



Mariborer Zeitung

In Erwartung der Erklärung Chamberlains

MITTELEUROPA UND SPANIEN IM VORDERGRUNDE DER BERATUNGEN

London, 22. März. Im Zusammenhang mit den Erklärungen, die Premierminister Neville Chamberlain am Donnerstag im Plenum des Unterhauses bezüglich der Tschechoslowakei abgeben wird, fand gestern eine sehr lange Aussprache zwischen Chamberlain und Außenminister Lord Halifax statt. Den definitiven Text der Erklärung wird der Ministerrat in seiner morgigen Kabinettsitzung annehmen. Den Mitgliedern der Regierung sind die vom Foreign Office gesammelten diplomatischen und militärischen Daten über die Lage in Mitteleuropa bereits zugegangen. Bezüglich der Tschechoslowakei bestehen zwei Standpunkte: ein solcher mit diplomatischem und ein anderer mit

militärischem Charakter. Man ist in eingeweihten Kreisen fest überzeugt, daß Chamberlain keine Festlandverpflichtung erklären wird. In Regierungskreisen herrscht auch die Ansicht vor, daß eine formelle englische Garantieerklärung bezüglich der Tschechoslowakei jetzt nicht zweckentsprechend sein würde, deshalb werde man sich nach wie vor bemühen, daß zwischen Berlin und Prag eine einvernehmliche Einigung in der sudeten-deutschen Minderheitsfrage erzielt werde. Hinsichtlich der Spanien-Politik ist nicht zu erwarten, daß die englische Regierung ihre diesbezüglichen Auffassungen und den bisherigen Standpunkt ändern würde.

Beitrag zur Grenzlandbefriedung

—ff— In der Nr. 76 der Grazer »Tagesspost« veröffentlichte der bekannte seinerzeitige deutsche Minderheitenpolitiker Dr. Camillo Morocutti (Beograd) einen auch in der slowenischen Tagespresse vermerkten und teilweise zitierten Aufsatz, in welchem unter dem Titel »Deutsch-südslawische Grenzgemeinschaft« eingangs auf die historische Tatsache hingewiesen wird, daß Großdeutschland und das große, starke Jugoslawien Grenznachbarn geworden sind. Dr. Morocutti kommt in diesem Aufsatz zu den nachstehenden bemerkenswerten Feststellungen:

»In diesem Geist — einer neuen Volkstumspolitik und nationalsozialistischen Volkstumsgestaltung — ehrfurchtsvoller Achtung vor dem fremden Volkstum wird die wirtschaftspolitisch und außenpolitisch so glücklich unterbaute deutsch-südslawische Verständigung nun auch volkspolitisch zu einer herzlichen Freundschaft zwischen Deutschen und Südslawen führen. Die gemeinsame deutsch-südslawische Grenze wird ein Gebiet wirtschaftlicher Verbundenheit und volklicher Freundschaft werden. Wenn vielleicht da und dort eine Ressentimentstimmung kleinlicher liberalistischer Geister auftauchen mag, die den großen geschichtlichen Umbruch in diesen schicksalhaften Tagen noch nicht ganz erfassen können, so sei diesen ängstlichen Gemütern gesagt, daß die nationalsozialistische Volkstumspolitik niemals Anspruch auf fremdes Volkstum und auf fremden Volkshoden erhebt. Wie der Führer des öfteren erklärte, kennt der Nationalsozialismus den Begriff des Germanisierens nicht mehr. Nationalsozialistische Volkstumspolitik beugt sich in Achtung vor fremdem Volkstum, sowie der Nationalsozialismus restlose Achtung für das eigene deutsche Volkstum verlangt, wo immer dieses stehen und um seine Existenz kämpfen mag. Wer die Volkstumsverhältnisse des deutsch-südslawischen Grenzraumes genau kennt, wird ehrlich eingestehen müssen, daß Slowenien, das heutige Dranbanat, slowenisches Sprachgebiet und slowenischer Sprachboden ist. Der Artikel schließt mit dem befreienden Bekenntnis, daß die Deutschen der südlichsten Grenzmark Großdeutschlands dem jugoslawischen Nachbarn in Freundschaft die Hand entgegenstrecken. »weil wir wollen, daß die abendländisch-germanische Schicksalsgemeinschaft, die Deutsche und Slowenen seit Jahrhunderten in so vielem verbindet, zum Unterpfand einer ehrlichen Freundschaft von Volk zu Volk werde.«

Diese erste deutsche Stimme über die historische Grenzlandwende hat selbstverständlich in den Kreisen der hiesigen slowenischen Intellektuellen volle Beachtung gefunden. Es ist unserem Mitarbeiter geglückt, die Auffassung prominenter slowenischer Intellektuellen über dieses abgeschlossene Kapitel einer Grenzlandgeschichte in Erfahrung zu bringen. Diese Auffassung bewegt sich etwa in nachstehenden Gedankengängen: In der Südsteiermark gab es ein mehrere Jahrhun-

Churchill über Oesterreich

Paris, 22. März. Winston Churchill, der bekannte englische konservative Politiker, befindet sich zurzeit in Paris und gab dem »Paris-soir« ein Interview, in dem er erklärte, England blicke der Tatsache des Anschlusses Oesterreichs an Deutschland weder mit Nervosität, noch in Beunruhigung ins Auge. Aus diesem Grunde habe England seine Aufrüstung begonnen. England denke aber keineswegs an eine Isolierung Deutschlands, es werde im Gegenteil, wenn dieses Beiträge zum Frieden liefere, alle Probleme im Frieden und im Einvernehmen zu lösen trachten.

Hitler in Nürnberg.

Berlin, 22. März. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler weilte gestern in Nürnberg, um sich von dem Fortschritt der riesigen Parteibauten zu überzeugen. Ganz besonders interessierten ihn die Arbeiten an der gigantischen Kongreßhalle, die bekanntlich 60.000 Menschen fassen wird und damit die größte Halle Europas ist.

Ein Führer der Ungarn Jugoslawiens gestorben.

Novisad, 22. März. In Novisad ist gestern der bekannte Novisader Arzt Dr. Nandor Brezovski, der seinerzeit eine politisch führende Rolle unter den Ungarn der Wojwodina gespielt hatte, gestorben. Vor dem 6. Jänner 1929 war Dr. Brezovski Vorsitzender der hiesigen Organisation der ungarischen Minderheits-

derte dauerndes Ringen zwischen Deutschen und Slowenen um Raum und Geltung. Weder die einen, noch die anderen sind dabei den Beweis ihrer volklichen Lebenskraft und Vitalität schuldig geblieben. Durch die Schaffung Großdeutschlands sind die Aspirationen des Deutschen in den benachbarten Staatsgebieten des früheren Oesterreich erfüllt worden. Damit aber ist auch unter die bisherigen nationalpolitischen Kämpfe zwischen Slowenen und Deutschen ein Schlußpunkt gesetzt worden. Wir brauchen keinen Kampf mehr, sondern die organische Zusammenarbeit bei voller Respektierung und Achtung des slowenischen wie des deutschen Volkstums.

Die Slowenen standen durch Jahrhunderte unter dem Einfluß deutscher Kultur, deren Einflüsse auf allen Gebieten kultureller Betätigung, der Dichtung usw. wahrgenommen werden konnten. Es gab

partei. Seinerzeit war er auch Bürgermeister von Novisad.

Zlata Kovačević-Lopašić †.

Zagreb, 22. März. In Zagreb ist die auf dem Gebiete der Sozialfürsorge und des Kinderschutzes hervorragend tätige und mehrfach ausgezeichnete Frau Zlata Kovačević-Lopašić im Alter von 76 Jahren gestorben.

Schuschniggs Wahlgeometrie

Interessantes Tatsachenmaterial in den Grazer Archiven der Vaterländischen Front.

Graz, 22. März. Die von den Behörden im Archiv der Grazer Vaterländischen Front beschlagnahmten Drucksorten, Plakate usw. haben zu sensationellen Entdeckungen geführt. Man fand in der Nacht zum 12. d., also 48 Stunden vor Beginn der von Schuschnigg angeordneten Volksbefragung, Plakate, die den Oesterreichern Schuschniggs Wahlsieg mit 97 Prozent ankündigten, ebenso aber auch die schon fertig adressierten Einladungen zu einer »Siegesfeier«. »Die Volksbefragung« und die »Siegesfeier« sind dann durch die bekannten Ereignisse vereitelt worden.

Flugblätter auf Barcelona.

Barcelona, 22. März. Mehrere nationalspanische Bomber haben mehrere Zehntausend Flugblätter General Francos auf Barcelona herabgeworfen. Die Bevölkerung wird darin aufgefordert, die Stadt und Katalonien an General Franco

jedoch eine fruchtbringende wechselseitige Beeinflussung, in der auch das Slowenentum durch seine Vertreter im deutschen kulturellen und politischen Kreis zur Geltung gekommen ist. So war beispielsweise Sigmund Popović Organisator der deutschen Sprachanwendung zur Zeit Maria Theresias, ein Slowene namens Thomas De Cillia war Außenminister Kaiser Friedrichs III. und ein Moritz Blagotinšek v. Kaiserfeld spielte in den Tagen der Verfassungsära des deutschen Liberalismus der siebziger Jahre eine bedeutsame Rolle, um nur einige Beispiele anzuführen.

Jeder einsichtsvolle Slowene — so lautet die Auffassung dieser Kreise — muß sich freuen, daß die Ära der Kämpfe vorüber ist und daß eine neue Periode der organischen Zusammenarbeit und Freundschaft zwischen Slowenen und Deutschen beginnt.

zu übergeben, da jeder weitere Widerstand hoffnungslos sei.

Chamberlain über die englisch-italienischen Verhandlungen.

London, 22. März. Auf eine Anfrage im englischen Unterhaus erklärte Premierminister Chamberlain, daß in den bisherigen, zwischen Lord Perth und dem italienischen Außenminister Graf Ciano geführten Verhandlungen günstige Ergebnisse erzielt worden seien.

Rom, 22. März. Der italienische Botschafter Graf Dino Grandi ist nach London zurückgekehrt.

Die Ausländer verlassen Barcelona.

London, 21. März. Die noch in Barcelona zurückgebliebenen englischen Staatsangehörigen sind, wie von zuständiger Seite verlautet, angewiesen worden, sich bereitzuhalten, Barcelona zu verlassen. In der amtlichen Bekanntmachung werden die englischen Staatsangehörigen aufgefordert, diese Abreisemöglichkeit wahrzunehmen, weil ein späterer Abtransport unter Umständen unmöglich sein könnte.

Ausländische Petroleumfirmen werden in Mexiko enteignet.

Mexico City, 21. März. Präsident Cardenas will sich anscheinend durch die heftigen Proteste der ausländischen Petroleumfirmen gegen die willkürliche Enteignung ihrer Petroleumanlagen nicht beirren lassen. Er hat bereits eine aus sieben Mitgliedern bestehende Kommission ernannt, die in Zukunft die Petroleumindustrie des Landes, soweit sie in ausländischem Besitz war, leiten soll. Die Mitglieder dieses Ausschusses sind zwei hohe Beamte des Schatzamtes, zwei Beamte des Wirtschaftsministeriums und drei Arbeitervertreter. Um für das ausländische Ingenieurpersonal einen Ersatz zu schaffen, hat die Regierung fachkundige Offiziere der Armee herangezogen. Unter den Arbeitern herrscht große Freude über diesen Akt der mexikanischen Regierung. Zahlreiche Kundgebungen fanden in den Petroleumorten statt. Zu Ausschreitungen scheint es aber bisher nirgends gekommen zu sein. Ueber die Folgen der Enteignung hinsichtlich der Petroleumförderung und der Ausfuhr wird man sich erst in einiger Zeit ein klares Bild machen können, doch befürchtet man in zahlreichen Kreisen, die Ausfuhr werde zurückgehen, was auf die Währung des Landes nachteilige Folgen haben könnte.

m. In Fram ist die Realitätenbesitzerin Frau Antonie Pristanik im hohen Alter von 82 Jahren gestorben. Die Verbliebene, die einer altangesessenen und angesehenen Familie entstammte, war die Mutter des Direktors der Obst- und Weinbauschule in Maribor Josef Priol. Friede ihrer Asche! Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

m. Den Bund fürs Leben schlossen dieser Tage der Richter des Bezirksgerichtes in Ormož Emil Korbar und Fräulein Berta Visočnik, Beamtin der Staatsanwaltschaft in Maribor. Wir gratulieren!

Börse

Zürich, den 22. März. — Devisen: Beograd 10, Paris 13.2750, London 21.64, Newyork 436.1875, Brüssel 73.36, Mailand 22.95, Amsterdam 241.075, Berlin 174.90, Wien 60, Prag 15,21, Warschau 82,00, Bukarest 3.25.

Warum in die Ferne schweifen?

Sieh', das Gute liegt so nah!

Nach der Zeitung mußt du greifen,

Um zu sehen, was geschah.

Die Methode der direkten Kontakte

AUSSENMINISTER BECK ÜBER POLENS WEGE. — »DER VÖLKERBUND KEINE EUROPÄISCHE EINRICHTUNG MEHR.« — EIN INTERVIEW IN DER »DAILY MAIL«.

Paris, 22. März. (Avala.) Die Pariser Ausgabe der »Daily Mail« veröffentlicht ein Interview des englischen Publizisten Ward Price mit dem polnischen Außenminister Oberst Josef Beck.

»Der Völkerbund — erklärte Beck — könnte als Organisation nur dann wirk-



AUSSENMINISTER BECK.

sam sein, wenn er wenigstens ganz Europa vorstellen würde. Deutschland und Italien sind außerhalb des Genfer Völkerbundes und haben feierlich erklärt, niemals mehr nach Genf zurückzukehren. Genf hat damit aufgehört, eine europäische Einrichtung zu sein. Polen kehrt daher zu den Methoden der alten Diplomatie zurück. Ich habe Mussolini in Rom besucht. Es lag nicht in meiner Absicht, Verhandlungen zu führen oder irgendein Dokument zu unterzeichnen, sondern vorallem ging es darum, die direkte Verbindung zwischen Warschau und Rom herzustellen. Ich bin glücklich, feststellen zu können, daß auch andere Staaten zu dieser Methode der direkten Kontakte zurückkehren. Es war für mich eine Ermutigung, in Rom feststellen zu können, daß bezüglich der englisch-italienischen Verhandlungen gute Stimmung herrscht. Ich habe die Wirksamkeit des Völkerbundes immer bezweifelt und es auch öffentlich ausgesprochen. Wir haben lange Friedensperioden vor dem Entstehen der Genfer Liga gehabt, aber schon viele Kriege seit ihrer Gründung. Wir können harmonisch

50. Geburtstag des »Engels von Sibirien«



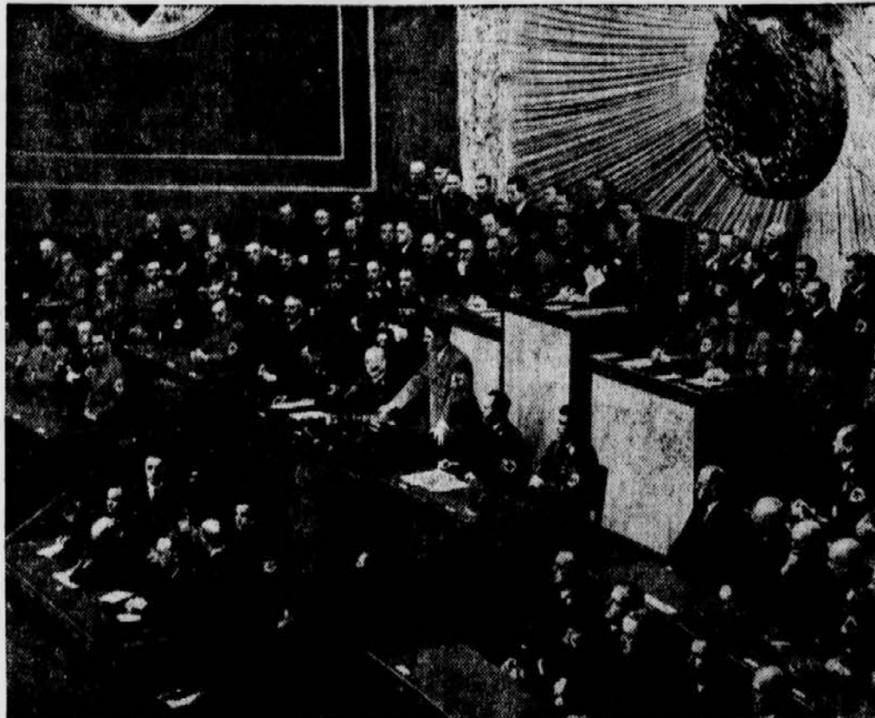
Am 26. März vollendet Frau D. Elsa Brandström-Ulich ihr 50. Lebensjahr. Sie ist die Tochter des während des Weltkrieges in Petersburg tätigen schwedischen Gesandten und hat sich die Dankbarkeit vieler Kriegsgefangener erworben durch ihre unermüdete und aufopfernde Tätigkeit, um den Kriegsgefangenen während des Weltkrieges in Rußland und Sibirien das furchtbare Los zu erleichtern. Man nannte sie den »Engel von Sibirien«, und sie hat diesen Ehrennamen durch ihren opferbereiten Einsatz hoch verdient. Unser Bild zeigt Elsa Brandström während des Weltkrieges. (Scherl-Bilderdienst-M)

sehr gut auch ohne einen Genfer Pakt und monatliche Konferenzen auskommen. Polen gehört keinem ideologischen Block in Europa an. Wir sind weder Theoretiker, noch Antitheoretiker, sondern Realisten. Wir wünschen den Frieden mit aller Welt und glauben, die Methode zur Erreichung dieses Zieles auch gefunden zu haben.«

Reichskanzler Hitler kommt wieder nach Oesterreich

Wien, 22. März. Wie verlautet, wird der Führer und Reichskanzler Hitler Ende nächster Woche wieder nach Oesterreich kommen, um in großen Wählerkundgebungen zur Volksbefragung zu sprechen. Er wird zu diesem Zweck im Flugzeug nach Graz kommen und dort seiner erste Rede halten. Weitere Reden wird er in Linz und Wien halten. In Berlin ist man jetzt mit den Vorbereitungen für die Italien-Reise Hitlers beschäftigt. Zeit seiner Abwesenheit in Oesterreich und Italien wird ihn Göring vertreten. Nach dem Besuch in Italien wird sich Hitler an Bord des Kriegsschiffes »Grille« nach Hamburg begeben, um einen zehntägigen Erholungsurlaub zu verbringen.

Adolf Hitlers jüngste Reichstagsrede



Das große Ereignis des Wochenendes war die Rede des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler vor dem Deutschen Reichstag, in dem er die geschichtliche Entwicklung des Aufgehens Oesterreichs im Reich schilderte und zum Schluß die Auflösung des Reichstages und Ausschreibung der Wahlen für den neuen großdeutschen Reichstag bekannt gab. Unser Bild zeigt Adolf Hitler während seiner Rede. Im Vordergrund rechts Dr. Seydlitz mit den österreichischen Ministern. (Scherl-Bilderdienst-M)

Polen bildet einen baltischen Staatenblock

Litauen war bislang das Hindernis. — Eine neue Friedensorganisation außerhalb des Völkerbundes.

Rom, 22. März. Nach Meldungen aus Warschau behauptet man in polnischen Regierungskreisen, daß die Anregung zur Bildung eines baltischen Staatenblocks nicht werde lang auf sich warten lassen. Jetzt — nachdem die Annäherung zwischen Polen und Litauen gegeben ist — werde Polen seinen alten Wunsch nach Abschluß eines Freundschafts- und Nichtangriffspaktes zwischen Polen, Litauen, Estland, Lettland und Finnland verwirklichen können. Die bisherigen unmöglichen Beziehungen zwischen Polen und Litauen seien ein Hindernis gewesen.

Warschau, 22. März. In der Nacht zum 21. d. M. wurde der Rückmarsch der polnischen Truppen von der litauischen Grenze durchgeführt. Die Bevölkerung umjubelte überall die polnischen Wehrmachtteile.

2000 Wiener Arbeiter heute in Berlin.

Berlin, 22. März. Heute mittags sind im Rahmen der »Kraft durch Freude«-Aktion 2000 österreichische Arbeiter aus Wien in Berlin eingetroffen, um als Gäste der Deutschen Arbeitsfront Berlin und die Lebens- und Arbeitsverhältnisse des deutschen Arbeiters kennen zu lernen.

Franco's Truppen in Katalonien und Kastilien eingedrungen.

Salamanca, 22. März. Der Vormarsch der nationalspanischen Truppen im Osten geht unaufhaltsam weiter. Wie dem nationalspanischen Hauptquartier aus Caspe gemeldet wird, sind mehrere motorisierte Einheiten bereits in Katalonien sowie in der Provinz Kastilien eingedrungen.

London und die Tschechoslowakei

Die englische Regierung weist Prag auf den Weg der Verhandlungen mit Berlin. — Die Dominions gegen jede kontinentale Verpflichtung Englands.

London, 22. März. Die englische Regierung hat sich entschlossen, durch ihre diplomatischen Vertreter in Berlin und Prag die Frage der Erfüllung der Wünsche der deutschen Volksgruppe in der Tschechoslowakei in der Weise aufzu-

klären, daß in direkten Verhandlungen zwischen Berlin und Prag auch die wichtigsten Forderungen Deutschlands erfüllt werden. Die Londoner Blätter schreiben im allgemeinen, daß die demokratische Tschechoslowakische Republik in der gesamten englischen Öffentlichkeit ungeteilte Sympathien besitze, die sich angesichts der jüngsten Ereignisse in Mitteleuropa vermehrt hätten. England sei aber an keinen Vertrag gebunden, demzufolge es im Falle eines nichtprovozierten Angriffes der Tschechoslowakei zu Hilfe eilen müßte. Aus diesem Grunde wünsche die britische Regierung die Regelung aller Streitfragen zwischen Berlin und Prag in einer Weise, die die Garantie dafür bieten würde, daß die Tschechoslowakei militärischer Hilfe nicht bedarf.

London, 22. März. Ministerpräsident Chamberlain und Außenminister Halifax prüften gestern die Noten, die die Dominionsregierungen im Zusammenhang mit der neuesten politischen Lage zum vorigen Wochenende in London überreichen ließen. Wie aus zuverlässiger Seite verlautet, haben sich die englischen Dominions ausnahmslos gegen jede Einmischung in europäisch-kontinentale Fragen ausgesprochen. Man kann jetzt als vollkommen sicher annehmen, daß Premierminister Chamberlain in seiner für Donnerstag im Unterhaus angekündigten Rede keine Garantieverklärung bezüglich der Tschechoslowakei abgeben wird. Wie ferner in gut informierten Kreisen verlautet, wird die englische Regierung in Prag daraufhin arbeiten, daß die tschechoslowakische Regierung den Sudetendeutschen weitere Konzessionen gewährt.

Ungarn und das Deutsche Reich

Eine bedeutende Rede des Präsidenten der Einheitspartei Tasnady-Nagy.

Budapest, 22. März. In einer Versammlung der Einheitspartei, die das Regime Daranyi trägt, hielt deren neugewählter Präsident Tasnady-Nagy eine Rede, in der er sich auch mit dem Problem der Außenpolitik auseinandersetzte. Tasnady-Nagy erklärte eingangs, indem er auf die Vereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich zu sprechen kam, daß eine völlig unbegriffliche Hysterie gewisse Elemente befallen habe. Ungarn anerkenne die Wichtigkeit dieses Aktes, da eine Ungerechtigkeit der Friedensverträge aus der Welt geschaffen worden sei. Anstelle des kleinen gebrechlichen und schwachen Oesterreich sei das auf stählernen Pfeilern verankerte Großdeutschland mit seinen nahezu 75 Millionen Menschen getreten. Dieses Deutschland könne ein gefürchteter Gegner werden, aber sei auch ein mächtiger Freund und Beschirmer der kleinen Völker, insoweit sie dem Reiche Verständnis und Freundschaft entgegenbrächten. Ungarn — schloß Tasnady-Nagy — sei nun auf einen neuen Weg verwiesen: in voller Entschlossenheit alle nationalen, aufbauwilligen Kräfte zu sammeln und in In-

Die Flagge der »Baleares« aufgefunden



Der englische Kreuzer »Cornwall« fand sieben acht Tage nach dem Untergang des nationalspanischen Kreuzers »Baleares« auf dem Meere ein treibendes Motorboot, das zu dem torpedierten Kreuzer »Baleares« gehörte. In dem Boot befand sich ein Toter und die Flagge des Kreuzers. (Scherl-Bilderdienst-M.)

nen eine Politik aufzubauen, die die Größe des faschistischen Italien unter Benito Mussolini und das mächtige Reich der Deutschen unter Adolf Hitler verwirklicht habe.

General Franco über Spanien

Paris, 22. März. Auf die Frage des Havas-Vertreters über die künftige Außenpolitik Spaniens gab Staatschef General Franco die nachstehende wörtliche Erklärung:

»Spanischerseits wird der Mittelmeerpakt in keinerlei Weise abgeändert werden. Spanien wird nach unserem vollständigen Siege keinem einzigen Staate nicht einen Fußbreit seines Bodens abtreten. Der Krieg hat gezeigt, daß die neuen modernen Kampfmittel in der Luft und zur See eine ungeheure Macht sind und große Räume beherrschen können. Diese Tatsache nötigt alle am Mittelmeer lebenden Völker, Freundschaft zu pflegen, denn das Mittelmeer hat sich angesichts dieser Kampfmittel in einen Binnensee verwandelt. Meine Ziele sind im übrigen vollkommen klar. Ich will die historische Aufgabe Spaniens erfüllen und ein großes, freies verehrungswürdiges Spanien schaffen. Ich kann stolzen Hauptes erklären, daß Spanien mit seinem Blute der Zivilisation das größte Opfer dargebracht hat, weil es die Ausbreitung des Bolschewismus in Westeuropa verhindert hat. Wir wünschen mit allen Völkern freundschaftlich zusammenzuarbeiten. Ich hoffe, daß uns Frankreich verstehen wird ebenso wie Großbritannien, so daß in Zukunft herzliche Beziehungen möglich sein werden. Das Wesen unserer Bewegung ist die Unabhängigkeit Spaniens, die Größe, Einheit und absolute Integrität unseres Vaterlandes.

Die Vorbereitungen für Könia Soaus Hochzeit

Der Geiger Zlatko Baloković und die Dubrovniker Philharmoniker wirken mit.

Dubrovnik, 22. März. Wie verlautet, wird der berühmte kroatische Geiger Zlatko Baloković mit dem Vereinigten Orchester der Dubrovniker Philharmonischen Gesellschaft und des Saisonorchesters an den Hochzeitsfeierlichkeiten in Tirana mitwirken.

Split, 22. März. Gestern ist aus Tirana Graf Ludwig Apponyi, der Onkel der Gräfin Geraldine Apponyi u. künftigen Königin von Albanien, eingetroffen, um die Fahrt nach Budapest fortzusetzen. Der Graf gab auf Fragen der Journalisten die Antwort, daß die Vorbereitungen für die Hochzeit des Königs Zogu und der Gräfin Geraldine Apponyi in Tirana im vollen Gange seien.

Ein Maharadscha und ein Rothschild in Dubrovnik

Dubrovnik, 22. März. Auf der Fahrt aus Amerika nach Venedig traf gestern der italienische Transozeandampfer »Saturnia« mit 596 Touristen in Dubrovnik ein. An Bord der »Saturnia« ist auch der Maharadscha von Nepal mit Familie und Suite sowie der Milliardär Rothschild m. Familie eingetroffen. Die architektonischen und landschaftlichen Reize von Dubrovnik haben auf die Gäste tiefsten Eindruck gemacht.

Lozoraitis bleibt Litauens Außenminister

Kowno, 22. März. Staatspräsident Smetona hat das Rücktrittsgesuch des Außenministers Lozoraitis abgewiesen.

2000 steirische Arbeiter in München umjubelt.

München, 22. März. Gestern sind in München als Gäste der Deutschen Arbeitsfront 2000 Arbeiter aus der Steiermark eingetroffen, die am Bahnhof von Vertretern der Stadt München, der Staatsregierung, der Deutschen Arbeitsfront usw. herzlichst begrüßt wurden. Unter klingendem Spiel marschierten die Steirer durch die jubelnden Straßenspaliiere der Münchner in die Stadt. Abends wurde zu Ehren der steirischen Arbeiter ein Bierabend gegeben. Die Arbeiter aus der Steiermark sind zum Stapellauf des neuen 25.000-Tonnen-Urlauberschiffes in Hamburg eingeladen.

Neuer Mobilmachungsplan Frankreichs

EINHEITLICHE MILITARISCHE FÜHRUNG — MOBILMACHUNG ALLER WIRTSCHAFTLICHEN KRÄFTE

Paris, 22. März. Wie »United Press« erfährt, wird angeblich heute der Referent der Landesverteidigungskommission Renee Richelin einen Plan über die Organisation des gesamten Dienstes für den Fall eines Krieges unterbreiten. Der Plan enthält folgende Hauptpunkte:

1. Die gesamte Kriegsführung bleibt in den Händen der Regierung. 2. Schaffung eines einheitlichen Kommandos aller Militärkräfte unter der Oberleitung des Kriegsministers. 3. Die Zivilbevölkerung wird gegen Luftbombardements in Verteidigungsposition gebracht. 4. Zwecks

Verhinderung von Kriegsgewinnen wird ein festes System für Requisitionszahlungen eingeführt. 5. Konzentration aller Wirtschaftskräfte des Landes zwecks Versorgung der Zivilbevölkerung. 6. Dem Staate fällt das Recht zu, einzelne Fabriken oder Gruppen von Industrien, die für die Kriegsführung notwendig sind, zu verstaatlichen und die Arbeiterschaft zu mobilisieren. 7. Zentralisierung aller wissenschaftlichen Institute. 8. Alle Deputierten, die Reserveoffiziere sind, haben unverzüglich dem Mobilmachungsbefehl Folge zu leisten und einzurücken.

Tragischer Tod eines Wieners in Bosnien

Sarajevo, 22. März. Im Bergwerk Gurdjevik installierte der bei der Firma Flottner in Wien angestellte Elektromonteur Peter Linzmayer eine Einrichtung für komprimierte Luft. Als begeisterter Nationalsozialist wollte er die Arbeiten rasch vollenden, um sobald wie möglich abzureisen. Als er mit den letzten Montagearbeiten beschäftigt war, wurde er von Arbeitern aufmerksam gemacht, sich dort zu entfernen, da ein Hund mit Kohle herannah. Linzmayer hörte nicht auf diese Worte und schraubte weiter. In diesem Augenblick donnerte ein Hund heran und schleuderte Linzmayer mit solcher Wucht an die Wand, daß er sofort tot liegen blieb.

„Prinzessin Shocking“ 90 Jahre alt

Die rebellische Tochter der Queen fast vergessen.

In der letzten Woche feierte das älteste Mitglied des englischen Königshauses, die unter dem Namen »Rebellische Prinzessin« bekannte Prinzessin Louise in aller Stille ihren 90. Geburtstag.

Es steht zu der Anhänglichkeit des englischen Volkes an sein Königshaus in einem merkwürdigem Kontrast, daß der Geburtstag der ältesten, noch lebenden Tochter der Königin Victoria, der Prinzessin Louise, die lange Jahre zu den populärsten Gestalten der Londoner Königsfamilie zählte, ohne große Feierlichkeiten, Empfänge und Huldigungen, ohne große Begrüßungsartikel in den Zeitungen und fürstliche Gratulationen vorübergegangen ist. Aber das hohe Alter des Geburtstagskindes erlaubte keine anstrengenden Feierlichkeiten mehr. Die Veteranin des englischen Königshauses, einst eine der lebendigsten und extravaganteren Gestalten am Hofe der Queen, mußte auch ihren Ehrentag in ruhiger Zurückgezogenheit verbringen nach dem beinahe gleich abgemessenen Zeremoniell ihrer Lebensweise in den letzten Jahren in der ruhigen und vom Lärm der Großstadt abgeschiedenen Wohnung im Kensington-Palast, aus der sie auf die breiten Alleen des Hyde-Parks hinabsehen kann. In jenem Palast, in dem vor mehr als 125 Jahren die Queen Victoria geboren worden ist, empfing sie lediglich die persönlichen Glückwünsche ihres 88jährigen Bruders, des Herzogs von Connaught, und ihrer 81jährigen Schwester Beatrice sowie einiger noch überlebender Freunde und Freundinnen.

Prinzessin Louise wurde unter der Masse des englischen Volkes populär, als sie ihrer Mutter, der Queen, durch einen den damaligen Anschauungen über Hofsitte gänzlich zuwider laufenden Lebensstil mancherlei Sorge bereitete. Sie erhielt im Volk den Namen die »rebellische Prinzessin«, als sie 1871 einen Mann unter ihrem Stand, den Marquis von Lorne heiratete, der später den Titel eines Herzogs von Argyll führte. Erst nach langer, langer Zeit gab die Königin Victoria grollenden Herzens Zustimmung zu diesem »Seitensprung« ihrer Tochter. Zu den größten Vergnügungen der Prin-

zessin Louise gehörten die Incognito-Reisen durch England und den Kontinent als Mrs. Campbell, bei denen sie ihrem großen Interesse an allen Volkstypen u. Volksklassen Genüge tun konnte. Ihre demokratische Anschauung und ihr unkonventionelles Benehmen führte sie eine Zeit lang an die Spitze der englischen Frauenbewegung. Zu ihren besten Freunden gehörte eine alte Frau, die auf der Straße an einem Stand Früchte und Schokolade verkaufte. Sie brachte es zuwege, daß ihre Freundin einen Stand im Kensington-Park ohne polizeiliche Erlaubnis und gesetzliche Genehmigung aufmachen konnte.

Das erste Leid, das sie ihrer königlichen Mutter antat, war ein privater Erlaß, nach dem ihre privaten Empfänge auch niemandem verschlossen sein sollten, der geschieden oder dessen Ehe für ungültig erklärt worden war. »Shocking« fand es die Queen auch, daß ihre Tochter stets in großer Zahl Künstler und Schriftsteller um sich versammelte und mit allen möglichen weniger angesehenen Existenzen in der Welt einen lebhaften Briefwechsel führte. Die Leidenschaft, der Prinzessin Louise für einen kleinen Juwelenladen, den sie eine Zeit lang im Kensington-Palaste führte, fand vor den Augen der Königin schon mehr Gnade. Bei aller Aufgeschlossenheit für andere Menschen und die Entwicklung der Zeit liebte es die Herzogin von Argyll nicht, sich fotografieren zu lassen. Zeitungen, die anlässlich des 90. Geburtstages der Herzogin ein Bild von ihr veröffentlichen wollten, hatten große Mühe, ein Foto zu beschaffen, das aus den älteren Tagen der Prinzessin stammte.

Der Frau die Nase abgeiffen

Seit zwölf Jahren war der Schaffhirt Valentin Szarvas aus Stari Bečej verheiratet. Zu seiner größten Bestürzung sah er sich plötzlich von seiner Frau verlassen, da sich, ohne ihm vorher ein Wort darüber zu sagen, mitsamt ihren Kindern zu ihren Eltern begeben hatte, um nicht mehr in das Haus ihres Mannes zurückzukehren. Valentin Szarvas, der unter starker Eifersucht litt, suchte wenige Tage später seine Frau in ihrem Heimatort auf, um sie zur Rückkehr zu bewegen. Vorher nahm er an einem Schweineschlachtfest teil, wo er sich entsprechend Mut antrank. Als er dann, in eine Wolke von Alkoholdunst gehüllt, seine Frau wieder sah und sie zu küssen versuchte, überraschte es ihn auf das unangenehmste, daß sie sich seinen Armen entzog und dabei blieb, nichts mehr von ihm wissen zu wollen. Darüber geriet Valentin in solche Erregung, daß er seine Frau wider ihren Willen an sich zog und ihr die Nase abbiß — wie er später zugab, um ihr einen Denkartel zu geben, der sie ein für allemal daran hindern sollte, anderen Männern zu gefallen.

Wegen schwerer Körperverletzung vor Gericht gestellt, bestritt er, aus Eifersucht gehandelt zu haben. Er hätte, so sagte er, nicht die Absicht gehabt, seine Frau zu verletzen. Das Gericht, der Strafsenat des Kreisgerichtes in Novisad, schenkte aber den Aussagen der Frau mehr Glauben, die beschwor, daß Valentin ihr mehrmals mit dem Abbeißen der Nase gedroht habe. Das Ende der Verhandlung war die Verur-



„O, wie unangenehm riecht diese Wäsche! Der Geruch von schlechter Seife haftet ihr an! Sie sollten doch mit Ihrer kostbaren Wäsche Mitleid haben und sie nur mit der immer gleich guten „ZLATOROG - TERPENTINSEIFE“ waschen, die mit ihrem reichlichen, weißen Schaum jeden Schmutz entfernt. Die Wäsche wird blütenweiß, geschmeidig und duftend.“

teilung des angeklagten Schaffhirten zu vier Monaten Gefängnis und zur Zahlung von 5000 Dinar Schadenersatz an seine Frau.

Hilfe für notleidende steirische Gemeinden.

Graz, 22. März. Die steirische Landesregierung hat für notleidende steirische Gemeinden — deren 27 an der Zahl — eine Aushilfe von 116.615 Schilling gewährt.

* Gegen Hartleibigkeit und Hämorrhoiden mit Wallungen, Herzklopfen, Kopfschmerzen, ist das natürliche »Franz-Josef«-Bitterwasser ein alterprobtes Hausmittel. Das echte Franz-Josef-Wasser hat eine mild lösende und sicher ableitende Wirkung, die auch bei dauernder Inanspruchnahme nicht zu versagen pflegt. Reg. S. br. 30.474/35.

Kultur-Chronik

Neues aus der Musikwelt

Eine unbekanntes Symphonie Haydns in D-Moll wurde in London aufgefunden. Das Orchestermaterial ist von Haydn eigenhändig korrigiert.

Das 500. Konzert des Pariser »Orchestre National« im Saal Gavean war den Kompositionen Ravels und Strawinskys gewidmet.

In der Pariser Großen Oper hatte die Premiere des Balletts »Oriane und der Liebesprinz« von Florent Schmitt starken Erfolg. Nächste Ballettpremiere ist »Aencas« von Roussel.

Das Theatre Atelier spielt Nilhards »Plutus oder das Gold« nach Aristophanes.

In Berlin erzielte Beethovens Skizze zur Ouvertüre »König Stefan« bei einer Autographenversteigerung den Preis von 2750 Mark.

Die Partitur einer Symphonie des Dichters E. T. A. Hoffmann wurde in dessen Berliner Manuskripten aufgefunden.

Sowjetrussische Komponisten: Guessin beendet eine Festsuite für Geige und Volksinstrumente, Monkransow schrieb eine Oper, deren Held der aus dem Film bekannte Partisanenführer Tschapajew ist.

Den polnischen Staatspreis für Musik erhielt der Komponist Ludomir Rogowski.

Schlimme Zeiten.

A.: »Was haben Sie denn in Ihrem neuen Beruf bereits geleistet?«

B.: »Den Offenbarungseid!«

Schlecht ausgedrückt.

Rechtsanwalt: »Also Sie lieferten der Firma zehn Fuder Naturdünger. Und das Resultat?«

Klient: »Die Firma legte mich gründlich hinein.«

Aus Stadt und Umgebung

Dienstag, den 22. März

Geringe öffentliche Bautätigkeit

DIE VERBAUUNG DER ZENTRAL GELEGENEN ECKPARZELLE ZWISCHEN DER KOPALISKA, MARIJINA UND FRANČISKANSKA ULICA DRINGEND GEBOTEN.

Mit Einbruch der warmen Witterung, lebt die Bautätigkeit, die während der Wintermonate notgedrungen ruhen mußte, wieder auf. An der Stadtperipherie regt es sich wieder in den im Herbst unter Dach gebrachten Rohbauten, die allmählich ihrer Vollendung entgegensehen und im Sommer ihrer Bestimmung übergeben werden sollen.

Ueber die heurige Bausaison läßt sich noch kein Urteil fällen. Bisher liegen nur vereinzelte Gesuche um Baubewilligung vor. Fast ausnahmslos handelt es sich um Privatinitiative und auch hier nur um Hochparterre- und einstöckige Wohnhäuser. Größere Wohnbauten dürften heuer kaum in Auftrag gegeben werden, wenn nicht in den nächsten Wochen um Baubewilligung angesucht wird.

Abgesehen von Straßenregulierungen, Kanalbauten usw. wird auch diesmal die öffentliche Bautätigkeit karg ausfallen. Vor allem vermißt man die Stadtgemeinde als Bauherrn, die doch in erster Linie berufen erscheint, auf diesem Gebiet als Schrittmacher aufzutreten und als gutes Beispiel für die Privatinitiative zu dienen. Es ist war, Investitionen in der Höhe von vielen Millionen Dinar können einstweilen noch nicht vorgenommen werden, doch läßt sich auch mit geringeren Mitteln etwas ausrichten. Die Gemeinde dürfte heuer wohl den Bau des neuen Zollgebäudes in die Hand nehmen oder wenigstens in die Wege leiten.

Es gibt ein Projekt, das vor einigen Jahren dicht vor der Verwirklichung stand, aber dann ins Wasser fiel. Es handelte sich, wie sich unsere Leser noch erinnern werden, um die Verbauung der großen, der Stadtgemeinde gehörenden Eckparzelle zwischen der Kopaliska, Marijina und Frančiskanska ulica. Damals hätte unter Mitwirkung der Pensionsanstalt und des Kreisamtes für Arbeiterversicherung ein großes Gebäude errichtet werden sollen, in dem auch eine große Badeanstalt untergebracht wäre. Da aus dem Projekt nichts wurde, ließ das Kreisamt selbst gegenüber dem Gerichtspalast einen Monumentalbau aufzuführen.

Die Stadtgemeinde faßte unlängst den

Plan, zu einem gegebenen Zeitpunkt hier einen großen Bau für die Stadtbetriebe erstehen zu lassen, da die provisorischen Räume im Palais der Stadtparkasse unzureichend sind. Der erwähnte Baugrund wäre für den gedachten Zweck geradezu ideal, da er inmitten der Stadt zwischen drei Straßen liegt und genügend groß ist. Auch besitzt bereits die Elektrizitätsunternehmung dort ihre Büros und Werkstätten. Dicht daneben

Donnerstag der schönste Film dieses Jahres **„Maienzeit“** (Wenn der weiße Flieder blüht) **Im Grajski kino**

befindet sich die schon viel zu kleine städtische Badeanstalt, die unbedingt größere und zweckentsprechendere Räume mit einem ausgedehnten Badebassin erhalten muß.

Der gegenwärtige Zeitpunkt scheint für die Realisierung des Projekts unter Mitwirkung eines kapitalkräftigen Kompagnons, wenn man diesen Ausdruck hier gebrauchen kann, nicht ungünstig. Die Pensionsanstalt für Angestellte interessierte sich, wie bereits erwähnt, vor etwa sieben Jahren für die Angelegenheit, schied aber bei Eintritt der Wirtschaftskrise als Interessent aus. Die Anstalt besitzt gegenwärtig große Kapitalien und ist nach ihren Satzungen verpflichtet, die von den Mitgliedern einbezahlten Pensionsbeiträge bis zu einem gewissen Prozentsatz in Liegenschaften und Bauten anlegen. Daß die Pensionsanstalt in Maribor bauen will, ist schon daraus ersichtlich, daß sie sich in den letzten zwei Jahren für die Erwerbung der Gründe der ehemaligen Meierei der Weinbauschule in der Vrbanova ulica und auch für den Rosenberg-Besitz an der Tržaška cesta interessierte.

Bei einigermaßen gutem Willen ließe sich sicherlich ein Arrangement treffen, das der Stadtgemeinde ermöglichen würde, den gefaßten Beschluß sobald als möglich zu realisieren. Die schöne Parzelle zwischen den drei erwähnten Straßen muß ihrer Bestimmung, als Baugrund zu dienen, ehebaldigst zugeführt werden.

seine Freunde der slowenischen Kunst in der Fremde auf der Ausstellung in Wien einen internationalen Ruf erwarben, waren die größten Vorurteile zuhause besiegt. Gut ging es Jakopič allerdings auch späterhin nicht, denn er opferte seiner Devise, die Kunst sei die größte Kraft eines kleinen Volkes, folgend, seine ganzen Ersparnisse für das Ausstellungspavillon, in dem er in den Jahren 1909—1923, als es ihm die Ljubljanaer Gemeinde abkaufte, 25 Kunstausstellungen organisierte.

Im zweiten Teile des Vortrages interpretierte der Vortragende einige Reproduktionen, die aber trotz aller Schärfe und Klarheit nur eine Ahnung von Jakopič' farbenprächtiger Kunst geben konnten.

Schillingmitnahme bei der Ein- und Ausreise nach Deutsch-Österreich

Da die Vorschriften über die Höhe der für die Ein- und Ausfuhr gestatteten Schillingbeträge noch nicht endgültig festgesetzt sind und raschen Veränderungen unterliegen, empfiehlt der Fremdenverkehrsverband allen Reisenden nach Deutsch-Österreich sich vor der Abreise bei seinen Geschäftsstellen »Putnik« in Maribor, Celje und Ptuj oder bei den Grenzbüros am Hauptbahnhof in Maribor (Tag- und Nachtdienst bei den internationalen Zügen), in Št. Ilj (besonders Automobilsten), in Gornja Radgona und in Dravograd genau über die eben in Kraft steh-

enden Bestimmungen in eigenem Interesse bestens zu erkundigen. Alle »Putnik«-Geschäftsstellen sind zwecks Sicherung eines ungestörten Reiseverkehrs mit genügend Zahlungsmitteln versorgt und können Beträge über die bewilligte Grenze bis zur Rückkehr deponiert werden.

m. **Nach Angliederung Oesterreichs an das Deutsche Reich** haben die österreichischen Konsulate in Zagreb und in Ljubljana als solche zu bestehen aufgehört. Beide Behörden arbeiten einstweilen weiter und zwar als Zweigstelle des deutschen Konsulats in Zagreb. Die deutschen Staatsangehörigen, die bisher die österreichische Staatsangehörigkeit besessen haben, im Save-, Vrba- und Kü-

stenlandbanat sollen daher etwaige Anträge und Anfragen an die genannte Zweigstelle in Zagreb (Mihanovičeva ulica 20), im Drauban an die Zweigstelle des deutschen Konsulats Zagreb in Ljubljana, Bleiweisova cesta 34, richten.

ÖSTERREICHER!

Wahlberechtigte Frauen und Männer, die spätestens am 9. IV. 1938 geboren wurden, melden sich wegen der Abstimmung

sofort

bei Frau Sofie Hintz, Maribor, Cankarjeva ul. 14 oder 23, Tel. 2383 oder 2583.

m. **Todesfälle.** Gestorben sind die 38-jährige Schneiderin Christine Paul, der 61jährige Postunterbeamte Friedrich Černec, die 88jährige Private Gertrud Harl, die 78jährige Private Katharina Gilg und der 50jährige Gendarmeriewachtmeister i. P. Vinzenz Kotnik. R. i. p.!

m. **Die Geschäfte am Marienfeiertag geschlossen! Die Kaufleutevereinigung in Maribor teilt mit, daß die Geschäfte am Marienfeiertag, den 25. d. den ganzen Tag über geschlossen bleiben. Unsere gestrige Meldung ist daher in diesem Sinne richtig zu stellen.**

m. **Schachturnier.** Am Samstag fand in Bistrica ein Schachturnier statt, bei dem außer den Vertretern des Schachklubs Ruše—Bistrica auch die Schachriegen der Sportklubs »Marathon« und »Slavija« aus Maribor mitwirkten. »Slavija« besiegte den Schachklub Ruše—Bistrica mit 6½ : 1½ und den Sportklub »Marathon« mit 5½ : 2½, während die Begegnung zwischen dem Sportklub »Marathon« und dem Schachklub Ruše—Bistrica mit 4:4 unentschieden schloß.

m. **In der Volksuniversität in Studenci** spricht am Donnerstag, den 24. d. um 19 Uhr der Geschichtsforscher Dr. Vladimir Travnec über die Sklaverei. Anschließend werden die aktuellsten Wochenbilder gezeigt.

m. **Alle in Maribor und Umgebung lebenden österreichischen Staatsbürger** werden auf ein die bevorstehende Volksabstimmung in Oestereich betreffendes Inserat aufmerksam gemacht.

m. **Die Tischlerinnung** hielt dieser Tage im Gambriussaal ihre Jahreshauptversammlung ab, der auch Gewerbereferent Dr. Senkovič beiwohnte. Für den Kreisausschuß der Gewerbeorganisationen waren Obmann Burčič und Novak anwesend. Aus den Berichten des Obmannes Munda und des Schriftführers Koren ist ersichtlich, daß die Tischlermeister besonders unter dem Pfluscherwesen sehr zu leiden haben. Die Vereinigung zählt gegenwärtig 151 Mitglieder, die 255 Gehilfen und 128 Lehrlinge beschäftigen. Das Vermögen der Organisation beläuft sich bereits auf 55.000 Dinar. Für den Aufsichtsausschuß

sprach Erhatic. Eine Neuwahl der Leitung wurde nicht vorgenommen.

m. **Hoher Besuch im Rotary-Club.** Vergangenen Samstag erhielt der Mariborer Rotary-Club den offiziellen Besuch des Gouverneurs des jugoslawischen Rotary-Distrikts, des stellvertretenden Außenministers i. P. Stevan Pavlovič (Zagreb). Der illustre Gast besichtigte am Nachmittag in Begleitung des Klubpräsidenten Rechtsanwält Dr. Rapotec und einiger Vorstandsmitglieder die Sehenswürdigkeiten der Stadt und deren Umgebung, insbesondere das Inselbad, das Elektrizitätswerk in Fala und die Stickstoffwerke in Ruše. Am Abend wohnte Gouverneur Pavlovič dem Wochenmeeting des Mariborer Rotary-Clubs bei, für dessen Tätigkeit er bei dieser Gelegenheit warme Worte der Anerkennung fand. Am nächsten Tage setzte Gouverneur Pavlovič seine Besuchsreise in der Richtung auf Varaždin und Zagreb fort.

m. **Parma-Feier im Theater.** Heute, Dienstag abends wird im Mariborer Theater anlässlich des 80. Geburtstages des in Maribor verstorbenen hervorragenden slowenischen Tondichters Viktor Parma dessen melodienreiche Operette »Der Neffe« zur Aufführung gebracht. Der Feier werden auch zahlreiche Verehrer Viktor Parmas aus Ljubljana beiwohnen.

m. **Nicht weniger als rund 65 Millionen Dinar** beträgt der Gesamtwert aller großen und kleinen Treffer, die in der bevorstehenden neuen Spielrunde der Staatl. Klassenlotterie zur Verteilung gelangen. Seitdem die Leitung der Klassenlotterie den Spielplan sehr zugunsten der Spielinteressenten verbessert hat, hat auch in unserer engen Heimat das Interesse für die Ziehungen der Klassenlotterie beträchtlich zugenommen. Deshalb erscheint es angezeigt, sich die neuen Klassenlose so bald als möglich zu beschaffen. Eine reiche Auswahl von Klassenlosen bietet unsere bekannte Glücksstelle und bevollmächtigte Hauptkollektur Bankgeschäft Bezjak, Maribor, Gosposka ul. 25 (Tel. 20—97), wo schon so mancher ein neues, glücklicheres Leben beginnen konnte.

m. **Neuer Fleischhauermeister.** Der Fleischhauer Josef Bruderman, Sohn des früheren Fleischer-, Gasthaus- und Realitätenbesizers Alois Brudermann in Marenberg, legte dieser Tage die Meisterprüfung mit sehr gutem Erfolg ab. Wir gratulieren!

m. **In der Volksuniversität** spricht am Mittwoch, den 23. d. der Journalist Dr. Branko Vron aus Ljubljana über die Elemente der internationalen Entwicklung. — Am Freitag findet kein Vortrag statt. — Am Montag folgt ein Vortrag des Zagreber Universitätsprofessors Dr. Milan Ivšič über internationale, wirtschaftliche und soziale Probleme.

m. **Pech österreichischer Devisenschmuggler.** Während der beiden letzten Feiertage versuchten vier Wiener Juden beim Radpaß oberhalb Marenberg heimlich über die Grenze zu gelangen, sie wurden jedoch von einer SA-Abteilung gestellt und genau untersucht. Hierbei fand man bei ihnen Schweizer Franken und Reichsmark im Betrage von 10 Millionen Dinar. Die Devisen wurden beschlagnahmt und die beim Schmuggel ertappten Flüchtlinge festgenommen und nach Wien zurückgebracht.

m. **Verhängnisvoller Sturz.** In Sv. Ožbolt im Drautal stürzte der 44jährige Besitzer Alois Lackner derart unglücklich vom Fahrrad, daß er mit zertrümmerter Schädeldecke und gebrochenem linken Arm bewußtlos liegen blieb.

m. **Im Zusammenhang mit dem Totschlag in Košaki** wurde von der Gendarmerie der 24jährige Schuhmachergehilfe Johann Škrjepc aus Zgornja Kungota festgenommen. Škrjepc gestand bereits, Novak die tödliche Stichverletzung beigebracht zu haben, und zwar gibt er an, daß ihm Novak beim Tanz zwei Ohrfeigen gegeben hätte.

m. **Bettelnwesen im Stadtpark.** In der letzten Zeit werden die Spaziergänger im Stadtpark auf Schritt und Tritt von bettelnden Kindern — es sind fast immer die selben — verfolgt und belästigt. Man richtet deshalb an unsere Polizeibehörde die Bitte, dieser Plage sobald als möglich ein Ende zu machen, dies umso mehr

Jakopič-Abend in der Volksuniversität

Vortrag des Publizisten Anton Podbevšek aus Ljubljana.

Der fast volle Vortragssaal war ein Beweis, daß sich Jakopič' große und zum Herzen sprechende Kunst, wie auch ihr Interpret, der den Mariborern schon bekannte Biograph Grohars, in unserer Stadt viele Sympathien erworben hat.

An der Hand eines reichen Photographienmaterials erklärte der Vortragende den ganzen Lebenswandel des ersten slowenischen Malers mit Weltruf, von seiner Geburt bis zu den heutigen Tagen, wo Jakopič in stiller Zurückgezogenheit sich noch immer schaffend seinem 70. Lebensjahre nähert. Ein Kind der Ljubljanaer Vorstadt Krakovo, wuchs Jakopič mitten in der Natur (die leider heute schon verbaut ist) auf, ging 1875 in die Volksschule »am Graben«, besuchte dann die Realschule in Ljubljana, begab sich nach abgelegter Matura 1887 auf die Kunstakademie in Wien, wo ihm jedoch der damals dort herrschende Manierismus nicht zusagte und fand endlich in München seine zweite geistige Heimat. Dort verkehrte er mit dem slowenischen Maler Vesel u. besuchte die damals berühmte Schule des Slowenen Ažbe, welcher leider 44jährig 1905 starb. — In seine Heimat zurückgekehrt, fand Jakopič, wie vor Jahren seine impressionistischen Kollegen in Frankreich, kein Verständnis. Erst als er und

Der Frühling ist da!

Am 21. März hält der Frühling seinen Einzug. Der Kalender will es so, und dagegen ist nichts zu machen. Wir sind auch von ganzem Herzen bereit, ihn mit offenen Armen zu empfangen — es ist eben nur die Frage, ob das Lenzesglück auch von Dauer ist. Leider muß nämlich gesagt werden, daß der kalendernmäßige Frühlingsanfang praktisch garnichts zu bedeuten hat. Im allgemeinen lassen die Lenzeswonnen noch eine ganze Weile auf sich warten, und man muß jeden Tag, der schon jetzt mit blauem Himmel und Sonnenschein heraufzieht, als ein besonderes Geschenk betrachten.

Man braucht nur rasch daran zu denken, daß gleich nach dem sogenannten Frühlingsanfang der April ins Land zieht, der April, der bekanntlich machen kann, was er will, dessen Launen und Unbeständigkeit sich Jahr für Jahr erwiesen haben. Und wir brauchen uns auch diesmal nicht zu wundern, wenn uns der Frühling (beziehungsweise der April) noch manchen Graupelschauer und Regengüsse und Kälte über den Hals schickt. Dieser Frühlingsanfang ist eben nur ein rein kalendarischer, ein astronomischer Frühlingsanfang, der nach bestimmten Konstellationen der Gestirne am Firmament mathematisch berechnet wird und den »greifbaren« Frühling auf der Erde, den Frühling aus Blumen Grün und Sonnenschein durchaus nicht nach sich zu ziehen braucht.

Am 21. März, dem Tag des Frühlingsanfangs, beträgt die mittlere Tagestemperatur nur 3,5 bis 5 Grad Wärme, und Nachfröste bis zu 5 Grad Kälte sind durchaus keine Seltenheit. Wenn uns also der erste Frühling jetzt wirklich einmal milde Tage beschert, die besonders in den Mittagsstunden schon Temperaturen 10 bis 15 Grad bringen können, so kann man diese Tage durchaus nicht als Norm betrachten. Die nüchterne Statistik beweist, daß das letzte Drittel des März und die ersten Apriltage noch immer Schnee- und Frosttage bringen können.

Wie dem auch sei, die Lenzesfreude des Menschen läßt sich dadurch nicht eindämmen. Schon die letzten Tage standen ganz im Zeichen eines strahlenden

Vorfrühlings. Darum blickt man jetzt auf den Kalender, liest das Wort »Frühlingsanfang« — und möchte vor Freude die ganze Welt umarmen. Eine ist — allen nüchternen Statistiken zum Trotz — sicher: der ausgesprochene Winter ist zu

Inferenten, Achtung!

Mit Rücksicht auf den Feiertag am Freitag, den 25. d. werden die geschätzten Inserenten der »Mariborer Zeitung« höflich ersucht, die Inserate für die am Samstag, den 26. d. zur üblichen Stunde erscheinende Sonntagsnummer des Blattes schon Donnerstag, den 24. d. bis 18 Uhr in der Verwaltung des Blattes abzugeben. In dringenden Fällen werden Anzeigen auch noch Freitag, den 25. d. in den Vormittagsstunden entgegengenommen.

Ferner werden die geschätzten Bezahler, Inserenten und Leser der »Mariborer Zeitung« davon in Kenntnis gesetzt, daß das Blatt am Freitag, den 25. d. (Feiertag) nicht erscheint.

DIE VERWALTUNG DER
»MARIBORER ZEITUNG«.

Ende, schon sind die Tage wieder lang, man kann nach der Berufsarbeit noch bei Tageslicht nach Hause gehen — und allenthalben regt sich in der Natur das erste zaghafte Grünen und Blühen.

Wenn auch die letzten Tage des März und der April noch manche kalten, unfreundlichen Tage bringen können — dennoch ist dies die Zeit, in der sich das ganze holde Wunder des beginnenden Frühlings vollzieht. Schon kehren unsere Zugvögel in Scharen heim, in Wald und Feld und Busch sind tausend Vogelstimmen lebendig geworden, und wer ein Sonntagkind ist, kann sogar das Gras wachsen hören! Ist es ein Wunder, wenn unsere Vorfahren den Einzug des Frühlings mit besonderer Freude begrüßten, wenn noch heute in der ganzen Welt und bei allen Völkern sich Frühlingsfeste erhalten haben, die den Beginn der warmen Jahreszeit feiern?

als es sich in diesem Falle schon geradezu um gewerbsmäßige Bettelei handelt.

m. Tod infolge verbotenen Eingriffes. In Vrhole bei Slov. Bistrica ist die 21jährige Hausgehilfin Christine L i p o g l a v an den Folgen eines verbotenen Eingriffes gestorben. Die Gendarmerie nahm eine Keuschlerin fest, die wegen dieses Deliktes schon mehrmals vorbestraft ist.

m. Geldfälscherprozeß. Vor dem Dreier senat des Mariborer Kreisgerichtes hatte sich heute der Hilfsarbeiter Vinzenz K o k o t mit 13 Mitangeklagten wegen Geldfälscheri zu verantworten. Die Verhandlung dauert zu Redaktionsschluß noch an

Aus Ptui

p. Werbevortrag für die Tschechoslowakei. Freitag abends veranstaltete die Jugoslawisch-tschechoslowakische Liga einen Vortrag, der durchwegs der Tschechoslowakei gewidmet war. Das Wort ergriff auch der tschechoslowakische Konsul in Ljubljana Ing. M i n o v s k y sowie der Vorsitzende des Verbandes der Jugoslawisch-tschechoslowakischen Ligen in Slowenien Dr. E. S t a r e. Im Rahmen des Abends wurden mehrere äußerst gelungene tschechoslowakische Filme gezeigt.

p. Raufhandel. In Stogovci bei Ptujška gora kam es unter betrunkenen Burschen zu einer Rauferei, bei der der 22jährige Hilfsarbeiter Stanislaus P l a n i n e Stichverletzungen an der linken Schulter erlitt.

p. Im Stadtkino wird am Mittwoch und Donnerstag der Großfilm »Die letzte Fahrt« mit Hilde Hildebrandt und W. Steinböck vorgeführt.

Heller Kopf! Praktischer Sinn!
Inserieren bringt Gewinn!

Aus Celje

Athletik Fußball-Triumph

»Athletik« schlägt »Mura« 6:1 (6:0).

Celje, 21. März.

Die wenigen Sportanhänger Celjes sahen gestern auf dem Fußballplatz beim »Felsenkeller« ein Spiel, das sie so schnell nicht vergessen werden, das alle Reize des Kampfsportfußball in hellstem Glanze erstrahlen ließ und das schließlich mit einem begeistert aufgenommenen 6:1-Sieg der heimischen Athletik-Mannschaft endete.

Man übertreibt nicht, wenn man das 6:1 gegen die Gäste aus Murska Sobota als einen großen Fußball-Erfolg bezeichnet, denn der Gegner war eine Mannschaft vom besten Ruf, eine Mannschaft, die in der abgelaufenen Spielzeit in Maribor nicht besiegt werden konnte, die die Mariborer Spitzenvereine, ja selbst die Varaždiner »Slavija«, überlegen abfertigte. »Athletik« kann also auf diese Leistung wirklich stolz sein.

Die Kritik der Athletik-Mannschaft ist am kürzesten und treffendsten in den Satz zusammengefaßt: Jeder Mann hat seine Pflicht getan! Sie spielte in ihrer Gesamtheit mit einer nicht zu übertreffenden Aufopferung, mit einer Energie und einem Können, das wiederholt Beifall auf offener Szene hervorrief. P a r o v s k y, der Mannschafts-Trainer, war eine unbedingte Verstärkung; er paßte sich in seiner hervorragenden Leistung würdig seinen Kameraden an. Die Verteidigung bot den Gästen einen eisernen, nicht zu brechenden Widerstand. Nicht ein einzelner, das selbstlose Zusammenwirken der elf Leute schuf die Grundlage zu dem prächtigen Ausgang für die Farben Athletiks.

Dabei muß man sagen, daß die Gäste aus Murska Sobota durchaus dem gro-

Radio-Programm

Mittwoch, 23. März.

Ljubljana, 12 Schallpl. 18 Jugendstunde. 18.40 Vortrag. 19 Nachr., Nationalvortrag. 19.55 Schach. 20 Konzert. — **Beograd**, 17.20 Konzert. 18.10 Schallpl. 19.30 Nationalvortrag. 20 Lieder. — **Prag**, 16.10 Konzert. 18.05 Deutsche Sendung. 18.55 Schallpl. 19.35 Sinfoniekonzert. — **Budapest**, 17 Gesang. 18 Konzert. 19.30 Rundfunkkapelle. 20.10 Hörspiel. — **Zürich**, 18.30 Ländermusik. 19.15 Schallpl. 20 Sinfoniekonzert. — **Paris**, 19.45 Klaviersonate. 21 Lustspiel. — **London**, 19.20 Wiener Musik. 20.30 Bunter Abend. — **Rom**, 19.40 Konzert. 21 Oper. — **Mailand**, 19.40 Konzert. 21 Lustspiel. — **Wien**, 7.10 Frühkonzert. 12 Konzert. 16 Schallplatten. 17.30 Gesangsvorträge. 19.30 Sinfoniekonzert. — **Deutschlandsender**, 18 Vortrag. 19.10 Tanzmusik. 20.15 Blasmusik. — **Berlin**, 18 Konzert. 19.10 Ballettmusik. 20 Unterhaltungskonzert. — **Breslau**, 18 Hörspiel. 19.30 Schallpl. 20 Tanzabend. — **Leipzig**, 18.20 Klaviermusik. 19.10 Tanzmusik. 21.10 Violinmusik. — **München**, 17.10 Unterhaltungskonzert. 19.10 Lustspiel. 20.10 Wunschkonzert.

Ben Ruf gerecht geworden sind, der ihnen vorausgegangen ist. »Mura« ist eine Mannschaft von gediegenstem Fußballkönnen. Jeder einzelne Spieler verfügt über eine sehr gute Ballbehandlung, auffallend vor allem das genaue Zuspiel aller Leute.

Das Spiel bot sehr viele schöne Momente und war äußerst fair. Der hiesige Schiedsrichter P r e s i n g e r erwies sich als ein ausgezeichneter und großzügiger Leiter.

Aus dem Spielverlauf: Die Athletiker haben die Platzwahl, sie beginnen den Kampf mit dem Wind und der Sonne im Rücken. In der vierten Minute schießt Č o h, der rasant durchbricht, das erste Tor P a r o v s k y erhöht noch im Verlauf der ersten zehn Minuten den Stand auf 3:0. In der 22. Minute greift K r e m p u š ein, von P a r o v s k y glänzend unterstützt. Es steht 4:0. In der 24. Minute erkämpft S c h u h das fünfte Tor. Dreizehn Minuten später bricht P a r o v s k y überraschend durch und sendet das Leder unhaltbar ein. Mit 6:0 geht's in die Pause. Der Kampf wird in der zweiten Spielhälfte mit präzisem Zusammenspiel weitergeführt. Immer mehr und mehr müssen die Gäste die technische und taktische Überlegenheit der Athletiker anerkennen, ehe es möglich ist, durch einen »Elfer«, den K u k a n j a verwandelt, das Ehrentor zu erzielen. »Muras« Torhüter hat wiederholt zu tun und zeigt ein ausgezeichnetes Können.

Nach diesem Spiel trat eine kombinierte Mannschaft Athletiks gegen den Sportklub Laško an. Die Gäste wurden



Die schädlichen Bazillen und Säuren, zerstören den Zahnschmelz und bringen unheilbare Karies hervor. Jeder kultivierte Mensch soll daher täglich mehrmals die Zähne putzen. Verwenden Sie die erprobte schäumende ODOL — Zahnpasta!

Odol

Mariborer Theater

REPERTOIRE.

Dienstag, 22. März um 20 Uhr: »Der Nefle«. Premiere.
Mittwoch, 23. März: Geschlossen.
Donnerstag, 24. März um 20 Uhr: »Der Nefle«. Ab. A.
Freitag, 25. März um 15 Uhr: »Kasperle und die schlimme Hexe«. Ermäßigte Preise. — Um 20 Uhr: »Eine Nacht in Kairo«. Stark ermäßigte Preise. Zum letzten Mal.

Volksuniversität

Mittwoch, 23. März: Dr. Branko V r č o n (Ljubljana) spricht über die Elemente der internationalen Entwicklung.
Montag, 28. März: Univ. Prof. Dr. I v r i č (Zagreb) spricht über internationale wirtschaftliche und soziale Probleme.

Ton-Kino

Union-Tonkino. »Der Schimmelkrieg in der Holledau«, ein Großlustspiel nach dem gleichnamigen Theaterstück. Ein heiteres, tolles Volksstück, voll von kernigem Humor und lebendigen humorgewürzten Dialogen, eine Fülle urwüchsiger, plastisch gestalteter Bauertypen, über die man sich vorzüglich unterhält. Ein Film, bei dem man nicht aus dem Lachen herauskommt. Heli Finkenzeller, Gustav Waldau, Josef Eincheim u. a. in den Hauptrollen. — Es folgt das grandiose Filmwerk »Ben Hur« als Tonfilm.

Burg-Tonkino. Die mysteriöse Kriminalaffäre »Mephisto in der Oper« mit Boris Karloff und Charlie Chan. Ein packender Film voll Spannung und Verwicklungen. — Donnerstag der sehnsüchtigst erwartete Großfilm »Maizenzeit« (Wenn der weiße Flieder wieder blüht...) mit Jeanette MacDonald und Eddy Nelson, den Helden aus dem unvergeßlichen Filmwerk »Rose Marie«. Ein Prachtfilm, der in der ganzen Welt den größten Erfolg erreicht hat. — In Vorbereitung »Das indische Grabmal«, der zweite Teil des »Tigers von Eschnapur«.

nach abwechselndem Kampferlauf mit 6:2 (2:1) geschlagen.

c. Todesfall. In Mozirje verkündete am Mittwoch das Sterbeglocklein das Hinscheiden des sehr geachteten Sanntalers Dichters Ziga L a y k a u f, dessen epischen und lyrischen Gedichte unter dem Decknamen Lajakov-Mozirski fast in allen slowenischen Zeitungen und Zeitschriften erschienen waren. Er starb im 70. Lebensjahre. Mit ihm ist ein gewissenhafter politischer Beamter, ein im dienstlichen und privaten Verkehr liebenswürdiger u. entgegenkommender Mensch, ein treuer Berater und edler Naturfreund

dahingegangen. Sein Tod hat in unseren Markt eine tiefe Lücke gerissen.

c. Trauung. In Zagreb fand die Trauung des Herrn Erwin Dežli, Apothekers in Novska, mit Fräulein Zinka Pešec, Besitzerstochter aus Arja vas bei Petrovče, statt.

c. 70. Geburtstag. Am Josefitag, seinem Namenstage, vollendete Herr Konsistorialrat Prof. Josef Kardinar in Celje sein 70. Lebensjahr in körperlicher und geistiger Frische. Bei Ljutomer geboren, vollendete er seine Studien in Maribor und wirkte vom Jahre 1895 bis zum Jahre 1927, also volle 32 Jahre, erst am hiesigen humanistischen Gymnasium, dann am Realgymnasium als Religionslehrer. Zuvor war er Kaplan in Dobrna bei Celje, wo er den Katholischen Kulturverein begründete, deren Ehrenmitglied er heute ist. Der Jubilar erfreut sich weit über die Grenzen Celjes allgemeiner Beliebtheit und Wertschätzung. Aber auch das slowenisch-nationale Leben hatte in ihm durch viele Jahrzehnte einen warmen Förderer. Seine freien Stunden widmet er seit zweiundvierzig Jahren als Ausschußmitglied der »Studentenklübe« der Wohlfahrt der studierenden Jugend. Mögen dem Gefeierten noch viele Jahre bester Gesundheit beschieden sein!

c. Volkshochschule. Über »Die jugoslawische Frage während des Weltkrieges« spricht am Montag, 21. März im Rahmen der Volksuniversität im Zeichensaal der Knabenbürgerschule Univ.-Dozent Dr. Franz Zwitner aus Ljubljana

c. Vom Gesangverein »Ojka«. Der Gesangverein »Ojka«, der am 3. April mit Beginn um 16 Uhr im kleinen Saal des Hotels »Union« unter der Führung seines Sangwartes Ciril Pregelj ein Frühjahrskonzert geben wird, hielt kürzlich seine Hauptversammlung ab. Die Neuwahl des Sängerrates hatte folgendes Ergebnis: Vorstand Anton Lečnik; Stellvertreter Martin Drugovič; Schriftführer Adolf Lečnik; Schatzmeister Max Plečko; Archivar Franz Mavc; Wirtschaftler Martin Pilih; Vereinsräte: Rudolf Lešnik, Alois Gorjup, Franz Šlander und Georg Sanc. Rechnungsprüfer Rudolf Videčnik und Anton Orel.

c. Militärisches. Die Rathauskorrespondenz schreibt uns, daß alle Militärpflichtigen, die noch nicht auf Seine Majestät König Peter II. vereidigt wurden, sich ehestens auf der Stadthauptmannschaft zu melden haben. Die diesbezüglichen Bestimmungen können am schwarzen Brett des Rathauses eingesehen werden.

c. Vom Schützenverein. Kürzlich hielt der Schützenverein Celje seine Hauptversammlung ab. Schützenmeister Janko Wagner begrüßte die Erschienenen und erstattete den Tätigkeitsbericht, aus dem hervorzuheben wäre, daß der Schützenverein Celje beim Verbandswett-schießen in Beograd zwei Pokale und bei einem Schützenwettkampf in Vransko einen Wanderpokal erworben hat. Mit der Medaille des guten Schützen wurden acht Vereinsmitglieder ausgezeichnet. Es sind dies J. Aman, F. Blumer, H. Dečman, J. Hernaus, A. Keblič, O. Josek, A. Lakner und O. Raufner.

c. Vom Verein der Hausbesitzer. Kürzlich hielt die Vereinigung der Hausbesitzer ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Dem Tätigkeitsbericht, den der Vorsitzende Herr Anton Fazarič erstattete, war zu entnehmen, daß der Verein hinsichtlich der Verunreinigung des Sannflusses, der Instandsetzung des Bürgersteiges in Gabejce, der Kanalisierung in Gabejce und der Verbreiterung der Eisenbahndurchfahrt beim Hotel »Post« in zäher Einsprachetätigkeit viel zu diesbezüglichen Beschlußfassungen des Stadtrates beigetragen hat. Der Mitgliederstand hat sich von 317 auf 292 verringert. Als Leiter der Vereinigung wurde wieder Herr Anton Fazarinc gewählt; weiters ergänzen den Ausschuß die Herren Goligranc, Dobovičnik, Vinko Prelog, Gams, Šmidih, Kosmač und Žoher. Rechnungsprüfer sind die Herren Lečnik und Grajzel.

c. Kino Union. Heute, Dienstag, zum letztenmal: »Ritter ohne Furcht und Tadel«, heitere Erlebnisse aus Wildwest. — In deutscher Sprache.

c. Kino Metropol. Dienstag und Mittwoch: »Gitarre der Liebe«, ein französischer Film mit viel Musik und schönen Naturaufnahmen aus Korsika und Italien. In der Hauptrolle Tino Rossi, der berühmte Sänger

Ueber zehntausend ärztliche Gatachten Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten Vorzüglicher Geschmack! Serravallo CHINA-WEIN mit EISEN

Sport

Jugoslawien bei der Fußball-Weltmeisterschaft

In letzter Zeit werden Stimmen laut, die unterlegenen Mannschaften aus den Rückspielen um die Fußball-Weltmeisterschaft Jugoslawien—Polen und Schweiz—Portugal an Stelle von Oesterreich und Argentinien heranzuziehen. Oesterreich ist aus dem internationalen Sportverkehr ausgeschieden und auch Argentinien's Teilnahme steht trotz verschiedener Dementis noch immer nicht fest. Es besteht daher eine neue Aussicht für Jugoslawien, auch trotz einer Niederlage gegen Polen an den Finalkämpfen um die Fußball-Weltmeisterschaft teilzunehmen.

Jugoslawiens Boxmeisterschaft

In Zagreb kam Samstag und Sonntag die jugoslawische Boxmeisterschaft der Amateure zur Austragung. An den Kämpfen beteiligten sich auch drei Vertreter des Mariborer Bäcker-Sportklubs, die jedoch diesmal den Zagreber Vertretern den Sieg überlassen mußten, die zum Großteil auch die Staatsmeistertitel für sich in Anspruch nahmen. Bedauerlicherweise fehlte am Start Balkanmeister I p a v e c aus Maribor, so daß auch in seiner Klasse ein Zagreber den Sieg an sich riß. Die neuen Staatsmeister sind: B a d e l (Herkules, Zagreb) im Fliegen-gewicht, N o v a č k o (Herkules) im Bantamgewicht, F o u q u e (Bata, Borovo) im Federgewicht, D e v č i č (Bata) im Leichtgewicht, C e r i n (Herkules) im Halbmittelgewicht, K r l e ž a (Herkules) im Mittelgewicht und H l a d n i (Herkules) im Halbschwergewicht.

: »Gradjanski« dennoch nach Prag. Auf Grund einer Intervention des Tschechoslowakischen Fußballverbandes besteht die Möglichkeit, daß der JNS das Spiel »Gradjanski« gegen die Nationalmannschaft der Tschechoslowakei gestatten wird.

: Die jugoslawische Fußballauswahl in der Fruškagora. Laut Beschluß der Leitung des JNS begaben sich am 21. d. M. unter der Leitung der Trainer Bukovi und Nemes folgende Auswahlspieler auf den Venac: Glaser, Urch, Hügl, Matošič, Dubac Lechner, Geyer, Knežević, Jazbinšek, Kokotović, Cernanić, Bujadinović, B. Marjanović, Pleše, Božović, Lešnik und Šipos. Die Auswahlmannschaft bleibt bis zum 2. April auf dem Venac zur Erholung. Am 23. und 30. d. M. veranstaltet die Auswahl in Novisad Übungsspiele.

: Sonderzug nach Beograd. Anlaßlich des Weltmeisterschaftsausscheidungsspiels Jugoslawien—Polen werden am 3. April mehrere Sonderzüge nach Beograd abgefertigt werden. Ab Zagreb kostet die Fahrt 142 in der zweiten und 95 Dinar in der dritten Wagenklasse.

: Jugoslawische Sportler in Rom. In Rom trat am vorigen Sonntag eine jugoslawische Studentenmannschaft zu einem Korbballmatch gegen das italienische B-Team an und unterlag mit 59:17.

: Auch die Polen trainieren. Die polnische Fußballauswahl absolvierte am Sonntag ein Trainingsspiel gegen eine kombinierte Mannschaft des Budapester Profiklubs Hungaria und Ujpest. Das Spiel schloß 2:2.

: Der jugoslawische Boxverband hielt am Sonntag seine Jahrestagung ab. Zum Obmann wurde wiederum Generaldirektor Vladimir Premrou gewählt. Der Verbandsleitung gehört u. a. auch der Mariborer Vertreter J a z b i n š e k an.

: Das 1. Arlberg-Rennen. An Stelle des Arlberg-Kandahar-Rennens kam Samstag und Sonntag das erste Arlberg-Rennen zum Austrag. In der Kombination gingen

Willy Walch und Christl Cranz als Sieger hervor. Das Abfahrtsrennen gewannen Toni Matt und Christl Cranz, während im Slalom Willy Walch und abermals Christl Cranz siegreich blieben.

: Helen Wills-Moody, die siebenfache Wimbledon- und USA-Meisterin, wird auch im heurigen Sommer nach Europa kommen. Sie trainiert bereits intensiv und will sich außer den Meisterschaften in Wimbledon auch an den Championaten von Deutschland und Polen beteiligen. Ihre Europareise tritt sie im Mai an.

: Kongreß der internationalen Lawn-Tennis-Föderation. In Paris begann die Jahrestagung der Internationalen Lawn-Tennis-Föderation bei der 45 Delegierte von 67 Mitgliedern anwesend waren. Neu aufgenommen wurden China, Litauen und die Türkei.

: Segelfliegen im Olympischen Programm. Bei der vierten Tagung des Internationalen Olympischen Komitees wurde das Segelfliegen in das offizielle Programm aufgenommen, nachdem schon bei der Tagung in Warschau ein diesbezüglicher deutscher Antrag günstige Aufnahme gefunden hatte. Der Kongreß nahm zur Kenntnis, daß unter Leitung Dr. Diems in Berlin ein Olympisches Institut errichtet worden ist.

: Sieben Bewerber für die 13. Olympischen Spiele. Für die 13. Olympischen Spiele liegen fünf Bewerbungen vor: Lausanne, Helsingfors, London, Budapest u. Athen, während sich um die Olympischen Winterspiele 1944 neben Oslo noch St. Moritz gemeldet hat. Da im Prinzip beschlossen wurde, daß die Winterspiele nicht im gleichen Lande wie die Sommer-spiele stattfinden, wurden beide Orte vor-gemerkt.

: Bradl verunglückt. Bei einem Springen in Zell am See kam Josef Bradl, der Held der Planica-Großschanze, derart unglücklich zu Boden, daß er sich das rechte Bein brach. Bradl, der heuer in Planica viermal glatt die 100-Meter-Marke überschritten und mit 107 Meter den absoluten Weltrekord aufgestellt hatte, war bei seinem Unglückssprung in Zell auf kaum 70 Meter gekommen.

: Punčec und Menzel im Finale von Kairo. P u n č e c kam nach dem Sieg über Hughes ins Finale der Tennismeisterschaften von Kairo, in dem er mit dem vor-jährigen Sieger M e n z e l zusammen-trifft, der den Chinesen Kho Sin Kie 6:3, 6:4 geschlagen hatte. Einen großen Erfolg feierte auch Mitič, der den Franzosen Boussus 6:4, 7:5 bezwang, um dann allerdings dem wenig bekannten Sawhney mit 10:8, 0:6, 13:11 zu unterliegen. Im Doppel siegten Menzel-Cejnar gegen Punčec-Mitič 7:5, 9:7.

: Der Fußballkampf Deutschland—Ungarn, der am Sonntag vor 50.000 Zuschauern in Nürnberg vor sich ging, schloß 1:1 unentschieden.

: Startet Bawarowski für Polen? In polnischen Tenniskreisen wird eifrig die Frage diskutiert, ob der Erste der österreichischen Rangliste, Graf Adam Bawarowski, der polnischer Staatsbürger ist, nun nach der politischen Umwälzung die Farben Polens vertreten wird.

: Im Endspiel um den Dr. Beneš-Pokal stehen einander am 28. Oktober in Prag die Tschechoslowakei und Rumänien gegenüber. Am gleichen Tage soll in Bukarest eine Begegnung der beiden B-Teams vor sich gehen.

: Studentenweltspiele 1939 in Bonn. Wie die Reichsstudentenführung mitteilt, finden die nächsten akademischen Welt-spiele, die alle zwei Jahre von den Studenten aller Länder ausgetragen werden, im Jahr 1939 in Deutschland statt. Als Austragungsort der 8. Akademischen Weltspiele wurde die Universitätsstadt

Bonn bestimmt. Der Reichsstudentenführer ladet die Hochschuljugend der Welt zum ritterlichen sportlichen Weltkampf nach Bonn.

Volkswirtschaft

Börsenberichte

Lubljana, 21. d. Devisen. Berlin 1743.28—1757.16, Zürich 996.45—1003.52, London 215.39—217.44, Newyork 4313.51—4349.82, Paris 133.17—134.61, Prag 151.83—152.94, Triest 227.94—231.03; österr. Schilling (Privateclearing) 8.65, engl. Pfund 238, deutsche Clearingschecks 14.35.

Z a g r e b, 21. d. Staatswerte: 2 1/2% Kriegsschaden 460—0, per April 460—0, 4% Agrar 59—0, 4% Nordagrar 59—0, 6% Begluk 91—92, 6% dalmatinische Agrar 89—0, 7% Hypothekarbankleihe 99—100, 7% Blair 89—90, 8% Blair 94.50—96; Agrarbank 210—0, Nationalbank 7300—0.

× Die Weinbaugenossenschaften dürfen im Sinne einer diesbezüglichen, eben erschienenen Erläuterung des Finanzministeriums alkoholische Getränke in verschlossenen Originalflaschen auch dann abgeben, wenn sie keine Gewerbebewilligung besitzen. Dies gilt jedoch nur für den Konsum der verabreichten Getränke außerhalb des Lokals. Nachzuweisen ist nur, daß die Genossenschaften auf Grund und im Sinne der Bestimmungen des Genossenschaftsgesetzes bestehen.

× Die Kaffeeinfuhr direkt aus den Produktionsländern ist in Jugoslawien, wie bereits berichtet, einstweilen freigegeben. Zu diesem Zweck wird die Nationalbank den Kaffeeimporteuren Devisen zu einem Sonderkurs zur Verfügung stellen. Das englische Pfund wurde mit 262 Dinar festgesetzt. Da dieser Kurs um 10% höher ist als die Pfundnotierung, wird demnach die Kaffeeinfuhr aus den Exportländern mit einer besonderen Abgabe belastet.

× In der Frage der Viehausfuhr nach Oesterreich erhielten jetzt die jugoslawischen maßgebenden Stellen die Zusicherung, daß der Gegenwert für das kommissionsweise nach Oesterreich ausgeführte Vieh unverzüglich bei der Nationalbank erlegt und den Exporteuren angewiesen werden wird.

× Der Uebnahmepreis für heimische Baumwolle wurde für das laufende Jahr mit 16.20 Dinar pro Kilo festgesetzt.

× Die Goldankäufe Jugoslawiens in London zur Stärkung des Goldschatzes werden fortgesetzt. Nach Londoner Meldungen wurden seit 1. März d. J. an der dortigen Börse Goldbarren im Gewicht von rund 2800 Kilo um 600.000 Pfund gekauft, was einem Wert von 143 Millionen Dinar entspricht.

× Die Clearingschuld an Frankreich bezahlt. Im Sinne des Zahlungsabkommens zwischen Jugoslawien und Frankreich, wonach bekanntlich ab Neujahr der Gegenwert für die eingeführten Waren in freien Devisen beglichen wird, hatte unser Staat bis 15. d. die restliche Clearingschuld zu tilgen. Dieser Tage wurden noch 11.2 Millionen Franken in Devisen erlegt, wodurch die gesamten Verbindlichkeiten aus diesem Titel beglichen erscheinen.

× Anziehen des österreichischen Schillings. Mit Rücksicht auf die feste Relation zwischen Reichsmark und Schilling, wonach 1 Mark gleich 1.50 Schilling entspricht, beginnt sich an den meisten Börsen der Schilling wieder zu erholen. In Ljubljana notierte er Montag 8.65, in Zagreb 8.76 und in Beograd 8.735, dagegen notiert die Devisen Wien in Zürich noch immer 64, was einem Kurs von 7 Dinar pro Schilling entspricht.

Er kennt sie.

Reisender: »Könnte ich Ihre Frau Gemahlin sprechen?« Ehemann (zum Mädchen): »Wo ist meine Frau hin?« Das Mädchen (achselschüttelnd): »Sie ging auf einen Augenblick fort.« Ehemann (zum Reisenden): »Dann kommen Sie in zwei bis drei Stunden wieder!«

Hochzeitsjubiläum in Albanien

Die Königsbraut unterhält sich mit Auslands-Reportern

Die Braut des albanischen Königs Zogu, die ungarische Gräfin Aponyi, gewährte einigen Journalisten Einblick in ihre Vorbereitungen auf den Beruf einer Königin und in ihr Leben als fürstliche Braut am Hofe von Tirana.

Inmitten eines herrlichen Parkes und in einer Reihe mit repräsentativen Baulichkeiten der diplomatischen Vertreter liegt die großzügig eingerichtete Villa von König Zogus Halbbruder, in der die künftige Königin Albanien bis zur Heirat Wohnsitz genommen und sich sorgfältig und nach genau ausgearbeiteten Zeremonien auf ihre Pflichten als Königin vorbereitet. Die Neugierde aller ihrer Freunde und Bekannten in den Donau- und Balkanstaaten ist so groß, der Eingang an Briefen, vor allem aus ihrer ungarischen Heimatstadt Budapest, aber auch aus Wien so zahlreich, daß die Gräfin Aponyi allen freundlichen Bitten um Auskunft durch einen großen Presseempfang entsprach. In einem modernen Salon, umgeben von Freunden und Dienerschaft, die ihr aus Wien in die albanische Hauptstadt gefolgt sind, stand sie einen Tag nach einer langen und herrlichen Segelfahrt an der Küste des Adriatischen Meeres und eine Stunde nach einem aufregenden Tenniskampf mit ihren Schwägerinnen den ausländischen Pressevertretern Rede und Antwort.

»Sie wollen wissen, wie ich den ganzen Tag zubringe?« so begann sie lä-

chelnd. »Glauben Sie mir, jede Stunde des Tages ist derart ausgefüllt, daß ich kaum die Zeit finde, meinen Friseur zu empfangen. Ich muß es eingestehen, daß ich mich morgens sehr spät erhebe, da ich gewöhnlich die Abende in Gesellschaft des Königs und seiner Schwestern verbringe und wir uns niemals früher als 2 Uhr morgens trennen. Im Laufe des Morgens fahre ich in den königlichen Palast, um Sr. Majestät einen kurzen Besuch abzustatten. Leider ist er während dieser Stunden stets am allermeisten beschäftigt. Dann komme ich zum Frühstück in meine Wohnung zurück. Am Nachmittag spiele ich Tennis, reite oder mache Spazierfahrten im Wagen, sodaß mir augenblicklich wenig Zeit bleibt, zu lesen. Jede freie Minute benutze ich, die albanische Sprache zu erlernen und im übrigen, Sie wissen ja, die vielen Briefe.«

Der Hochzeitstag steht noch nicht fest. Voraussichtlich findet die Trauung am 26. April statt. Dies Datum ist dem König besonders lieb. An diesem Tage jährt sich zum 500. Mal die Hochzeit des großen Nationalhelden Skanderbeg. Mit Überraschung habe ich übrigens auch in ernsthaften ausländischen Zeitungen phantastische und absurde Behauptungen gelesen. Eines Tages beispielsweise veröffentlichte die Presse die Nachricht, daß die Photographie der ersten Gemahlin des Königs und die seiner Kinder sich im Arbeitszimmer Sr. Majestät befänden.

König Achmet Zogu, mein Bräutigam, ist niemals verheiratet gewesen. Er ist ein wahrer Albanier und ein Muster aller ritterlichen Tugenden seiner Nation. Er liebt über alles ein friedliches Leben im Schoß der Familie.«

Allein die Nachricht von der in den nächsten Wochen bevorstehenden Heirat hat Tirana in einen Taumel fieberhafter Erwartung versetzt und eine Woge des wirtschaftlichen Aufschwungs hervorgeufen. Die Beamten sämtlicher Ministerien wie die Würdenträger des kleinen Landes überhäufen ihre Schneider mit Aufträgen für Fracks nach allerneuestem Schnitt. Ein großes Hutgeschäft von Tirana hat im Laufe von 14 Tagen ungefähr 500 Hüte, neueste Londoner Modelle, abgesetzt. Ein einziger steht noch im Schaufenster und wird nicht verkauft, bis die mit Spannung erwartete neue Sendung aus England eintrifft. Die Hotels sind jetzt schon überfüllt durch Vertreter deutscher, ungarischer und italienischer Firmen, die in den Vorzimmern des königlichen Palastes den Haushofmeistern ihre Angebote unterbreiten. Fremde Dampfer legen in großer Zahl in Durazzo, dem Hafen von Tirana, an und bringen mit den Direktrinen großer Modehäuser die letzten modischen Schöpfungen aus Paris oder Budapest für die königliche Braut und ihre Hofdamen mit.

Das Geständnis im Rettungsboot

EIN ÜBERLEBENDER DER »TITANIC«-KATASTROPHE VERERBT SEIN VERMÖGEN DEM ZUCHTHAUS SING-SING

Das Testament eines amerikanischen Bankdirektors, der dieser Tage starb, lenkt die Aufmerksamkeit noch einmal auf eine ergreifende Tragödie, die beim Untergang des Ozeandampfers »Titanic« ihre Lösung fand.

William Westport war bis zum Jahre 1904 zweiter Kassier bei dem Bankhaus Lenneps and Co. in Newyork. Am 2. April 1904 verschwanden aus dem Tresor 143.000 Dollars. Der Verdacht fiel sofort auf den Westport, der als erster an diesem Tage die Bank betreten und sie gleich darauf wieder verlassen hatte, um wie er später vor Gericht angab, einen privaten Eilbrief zur Post zu bringen. Bei der nachfolgenden gerichtlichen Untersuchung ergab sich zwar die Richtigkeit seiner Bekundungen. Doch die Geschworenen waren der Ansicht, daß Westport die Zeit dazu benutzt hatte, den Betrag, der die Bank an den Ruin brachte, beiseite zu schaffen. Auf Grund dieses mangelhaften Indizienbeweises verurteilte man Westport zu fünf Jahren Zuchthaus, die er in Sing-Sing verbüßte.

Schon während der Gerichtsverhandlung und später im Zuchthaus bemühte sich der erste Prokurist der Bank, Mac Allan, nachdrücklich um seinen Angeklagten Untergebenen, Besonders unterstützte er ihn aber, als Westport aus Sing-Sing entlassen worden war. Er gab ihm einen kleinen Betrag, damit Westport nach England auswandern konnte.

Die lange Haft hatte die Widerstandskraft und den Mut Westports untergraben. Er konnte in England keinen Fuß fassen und wurde eines Tages auf Ersuchen des amerikanischen Konsuls nach den Vereinigten Staaten zurückgeschickt. Der Dampfer, der Westport mitnahm, war die »Titanic«. Unerwartet traf Westport hier mit seinem früheren Vorgesetzten Mac Allan zusammen, der ebenfalls wieder nach Amerika zurückfuhr. Am Sonntag den 14. April 1912 geschied das Unglück, die »Titanic« stößt mit einem Eisberg zusammen u. sinkt, mehr als tausend Menschen kommen in den eisigen Fluten um.

Westport befand sich mit vielen Frauen und Kindern zusammen in einem Rettungsboot, das sich von dem schon schiefliegenden Schiff lösen konnte. Im

allerletzten Augenblick kletterte ein Mann die Haltetaue hinunter. Das letzte Stück muß er springen, um das Boot zu erreichen. Er springt zu kurz und fällt auf das Dollbord. Mit schweren inneren Verletzungen wird er in das Boot gezogen. Als am Morgen die Sonne die Stätte des Grauens beleuchtet, kommt der schwerverletzte Mann aus seiner tiefen Ohnmacht zu sich. Es ist Mac Allan. Er erkennt Westport. In den Armen des früheren Sträflings gesteht er, daß er den Diebstahl in der Lenneps Bank ausgeführt hat und den Verdacht auf Westport lenkte. Mit dem Geld hat er sich ein Vermögen erworben. Dieses traurige Erbe vermacht er mündlich dem Mann, dessen Leben er um ein Haar zerstört

hat. Als die Schiffbrüchigen von dem deutschen Dampfer »Elbe« aufgenommen werden, muß der Führer des Rettungsbootes den Tod Mac Allans melden.

Westport ist bei seiner Rückkehr nach Amerika dem Zusammenbruch nahe. Die 52 Zeugen des Rettungsbootes aber haben ihre Aussagen an den Bundessenat gemacht und das Urteil gegen Westport wird kassiert. Er bekommt eine Entschädigung vom Staat in Höhe von 45.000 Dollars für die unschuldig erlittene Straftat. Die Bank Lennep stellt ihn als ersten Direktor wieder ein und die Staaten jubeln um den Mann, dem einmal ihre ganze Verachtung gegolten hat.

Jahrelang hat Westport allein und einsam gelebt. Als er jetzt dieser Tage starb, entdeckte man erst, daß die fünfjährige Haft diesen Menschen innerlich zerbrochen hatte. Sein Testament gibt über die Qualen der Seele dieses Menschen eine erschütternde Auskunft. Sein ganzes Vermögen hinterläßt er dem Staatszuchthaus Sing-Sing, um entlassenen Strafgefangenen den Wiedereintritt in das Leben zu erleichtern.

Englands Exil der Muffäffigen

68 ENTTHRONTEN REGENTEN LEBEN AUF DEM SEYCHELLEN-INSELN. — EINE FLUCHT AUSGESCHLOSSEN. — NUR BEDINGUNGSLOSE UNTERWERFUNG GESTATTET RÜCKKEHR.

Einen Einblick in die Machtpolitik des britischen Empire gewährt die Gruppe der Seychellen, auf der England die aufsässigen Regenten und Häuptlinge seines Reichenreiches interniert hat.

1800 Kilometer von der afrikanischen Küste, nördlich von Madagaskar entfernt, liegt die Inselgruppe der Seychellen. Sie umfaßt 101 Inseln, von denen nur 34 bewohnbar sind. Die übrigen tragen auf ihren grauen Basaltriften nichts weiter als die Brutstätten von Möwen und Albatrossen. Der Haupthafen Victoria auf der Insel Mahé bietet ein seltsames Bild für den ankommenden Reisenden, denn trotz der geschützten und hervorragenden Lage dürfen Dampfer nicht im Hafen vor Anker gehen. Dies ist nur englischen Kriegsschiffen gestattet. Die Seychellen sind der Sammelplatz entthronter Regenten, die sich gegen das Empire durch Aufruhr und Gewalt vergangen haben. Fremden Passagieren ist die Landung nur mit besonderer Erlaubnis des englischen Gouverneurs Oberstleutnant H. W. Harton gestattet, und in besonderen Fällen ist erst die Erlaubnis von London oder die des englischen Vizekönigs von Indien notwendig.

Allgemein gelten Verbannungsorte, zudem Inseln, als wüste und traurige Eilande inmitten eines noch trostloseren Meeres. Nicht so die Seychellen. Hier ist das Exil tatsächlich ein Paradies. Den hier zwangsläufig lebenden Regenten indischer, arabischer, malaiischer oder sonst welcher Herkunft wird der Aufenthalt so angenehm wie möglich gemacht. Es könnte die doch eines Tages der Fall eintreten, daß ein in Ungnade gefallener Potentat plötzlich wieder in sein Land zurückgeholt wird, um einen anderen gefährlicheren Regenten zu stürzen. Die Politik der Downingstreet ist in solchen Dingen nicht die schlechteste gewesen. Oberstleutnant Harton hat gewiß keinen leichten Standpunkt zwischen 68 Regenten und politischen Führern immer das Richtige zu treffen, doch gelingt ihm dieses in außerordentlicher Geschicklichkeit dadurch, daß er jeden der ihm anvertrauten Regenten gelegentlich zu seinem Vertrauten macht. Zweimal jährlich findet im Palast der Gouverneure ein Empfang aller Internierten statt, bei dem der diensthabende Offizier beim Eintritt Namen und Titel der Gäste in voller Länge ansagt.

Eine besondere Schwierigkeit machte

der Verwaltung natürlich eine geeignete und trotzdem würdevolle Beschäftigung der Internierten, falls eine solche gewünscht wurde. Das erste Beispiel dieser Art gab der Sultan Abdulla Jian, Abdulla war der Schrecken Nordindiens, besonders des berühmten Kyberpasses. Jahrelang bereitete er der englischen Indienregierung die größten Kopfschmerzen, bis es endlich gelang, ihn unschädlich zu machen und ihn zu einem friedlichen Dasein zwischen Vanillekulturen und gärtnerischen Versuchen auf den Seychellen in Sicherheit zu bringen. Außer ihm sind weitere 67 Regenten und Stammesführer auf den verschiedenen kleinen Inseln der Gefahr überhoben, sich gegen die englische Regierung aufzulehnen. Unter ihnen befindet sich Wangha Shing, ein bekannter malaiischer Aufrührer, der Zulukönig Dingaan, Abdul wa Mohammed, ein aufständischer Wahabite und als der letzte Prominente der Sekretär des Großmufti von Jerusalem Guad Saba.

Die Internierten können sich untereinander in ihren Idiomen nicht verständigen, sie müssen — schweigen. Oder sie müssen die Sprache ihres Gegners benutzen, d. h. englisch reden, um sich verständigen zu können. Das ist wohl die größte Ironie des Schicksals! Im übrigen treiben die Regenten eifrig Sprachstudien. Sie haben sich gemeinsam zu diesem Zweck vier englische Sprachlehrer kommen lassen.

Eine Flucht von den Inseln ist ausgeschlossen, trotzdem oft Fluchtversuche vorgekommen sind und weiter vorkommen werden. Einmal gelang es einem malaiischen Potentaten, in einem offenen Boot die 1800 Kilometer lange Strecke bis zur afrikanischen Küste zurückzulegen. Dort wurde er aber von den englischen Behörden in Sansibar wieder verhaftet und nach Mahé zurückgebracht. Seit dieser Zeit sind vier Suchboote ständig Tag und Nacht, auf der Fahrt um die Inselgruppe herum. Das einzige Mittel, das möglicherweise eine Rückkehr in die Heimat ermöglichen könnte, ist die bedingungslose Unterordnung unter die Bestimmungen des englischen Außenamtes und diesbezügliche Aufrufe an das eigene Volk, die aber nur den Zweck haben, es zu folgsamen Bürgern des Empire zu machen.

Zunächst reichen die Seychellen für die mehr als nur 68 Rebellen und ihre Dienerschaft aus. Sollte aber eines Tages hier ein Platzmangel eintreten, dann verfügt das Reich, in dem die Sonne nicht untergeht, noch über weitere kleine, allerdings weniger freundliche Exile.

Drei Worte:

Schuppen

Haarausfall

Silvikrin

Silvikrin-Haarfluid. Zur wirksamen täglichen Haarpflege; es macht das Haar schön, verhütet Haarausfall und erhält die Kopfhaut gesund und frei von Schuppen. Es ist das einzige Haarwasser, das die natürliche Haarnahrung Neo-Silvikrin enthält.

Neo-Silvikrin. Diese konzentrierte natürliche Haarnahrung wird angewendet bei hartnäckigen Schuppen, in ersten Fällen von Haarausfall, bei geschwächten Haarwurzeln, kahlen Stellen und drohender Kahlheit.

Silvikrin-Shampoo. Das milde Haarwaschmittel, zur schonenden Reinigung von Kopfhaut und Haar. Der reiche Schaum enthält Neo-Silvikrin Haarnahrung und wirkt wie Balsam auf die Gewebe der Kopfhaut.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften

V. 488-11

Das Glück ruft!

In Kürze beginnt wieder eine neue Spielrunde der Staatlichen Klassenlotterie. Beschaffen Sie sich unverzüglich Ihr Los bei unserer Glücksstelle und bevollmächtigten Hauptkollektur

Bankgeschäft BEZJAK, Maribor
Gosposka ul'ca 25 Tel. 20-97.

Ein ganzes Los Din 200.—, ein halbes Din 100.— ein Viertel Din 50.—.

Kleine Anzeigen

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort, in der Rubrik „Korrespondenz“ 1 Dinar / Die Inseratensteuer (3 Dinar bis 40 Worte, 7-50 Dinar für größere Anzeigen) wird besonders berechnet / Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar / Für die Zusendung von chiffr. Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen / Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizuschließen

Verschiedenes

Mutterchen! Die modernsten Kinderwagen zu sehr günstigen Preisen bei Justin Gustinčič Tattenbachova 14. 2377

Mit 2.500 Dinar Existenzgründung, Heimarbeit. Zuschriften unter »Stalno« an die Verwaltung. Marke beschließen. 2445

CONTINENTAL die Qualitätsschreibmaschine von Weltrup

5 Jahre Garantie. Bequeme Teilzahlung. Alleinverkauf Ivan Legat, Maribor, Vetrinjska ul. 30, Tel. 24-34. Filiale Ljubljana Prešernova ul. 44. 2020

Uebernahme Korb- u. Rohrfllechterei, feine, erstklassige Ausführung. Kočiš Peter, Korbfllechtermeister, Vojnašniška 7. 2579

Zu verkaufen

Zwei elegante, kompl. Eisenbetten mit Federmatratzen zu verkaufen, Besichtigung von 2 bis 5 Uhr nachmittags Franciškanska 21-I. Tür 4. 2580

Patent-Leiter, 50 Proz. vom Normalpreis billiger, solange der Vorrat reicht, bei Justin Gustinčič, Tattenbachova 14. 2376

Tiefer Kinderwagen in sehr gutem Zustande zu verkaufen, Tomanova 7. Part. 2581

Sehr schöner Smyrnateppich 425x318 zu verkaufen, Adr. Verw. 2593

Prima Süßheu und Grammet zu verkaufen, Filipič, Pobrežka c. 38. 2594

Tiefer Kinderwagen zu verkaufen, Loška ul. 14 Hof. 2599

Zu vermieten

Möbl. Zimmer zu vermieten. Auch Küchenbenützung. Koroška 41, durchs Haustor. 2582

Schön möbl. Zimmer mit Badezimmerbenützung an einen besseren Herrn zu vermieten, Adr. Verw. 2574

Ein Sparherdzimmer zu vermieten, Koseskega 119. 2576

Schöne sonnige Drezimmerwohnung im Neubau Slovenska 37 ab 1. April zu vermieten. Anfr. Gospojna 13. 2583

Sechszimmerwohnung ab 1. April zu vermieten, Livada 5. 2166

Zwei Herren werden auf Kost und Wohnung — Zimmer mit separ. Eingang — genommen, Koroševa 6-II. Tür 8. 2584

Zimmer und Küche zu vermieten, Filipič, Pobrežka 38. 2595

Schönes, separ. möbliertes Zimmer, sonnig abzugeben, Sodna ul 16-5. 2596

Schön möbl. sonniges Zimmer mit Badenbenützung ist an 1 oder 2 Herren samt Verpflegung zu vermieten. Mitten im Zentrum, Anfr. in der Verw. 2557

Zu mieten gesucht

Kinderloses Ehepaar sucht ab 1. Mai/Drei- oder Vierzimmerwohnung samt Komfort möglichst Zentrum Adr. Verw. 2553

Suche möbl. Zimmer mit Badenbenützung in Stadtmitte, Neubau bevorzugt, Unter »Saubere« an die Verw. 2577

Suche leeres Sparherdzimmer für 2 Personen Anträge unter »Rein« an die Verw. 2597

Zu kaufen gesucht

Kaufe altes Gold, Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroška c. 8.

Stellengesuche

Selbständiger Webmeister, mit mehrjähriger Praxis in Buntwebereien, wünscht Stelle zu wechseln, Gefl. Angabote erbeten unter »Praktiker« an die Verw. 2585

Leset und verbreitet die Mariborer Zeitung

Offene Stellen

Installateurgehilfe, selbständiger Arbeiter für Wasserleitung und Heizung zum sofortigen Antritt gesucht. — Dittrich Eduard, Installateur, Murska Sobota. 2586

Büropraktikanten für sofort gesucht, Offerte unt. »Praktikant« an die Verw. 2587

Lehrling wird aufgenommen, Vorbildung 4 Kl. Bürgerschule, Wagner, Elektromechaniker, Vetrinjska 30. 2575

Tüchtiger Friseurgehilfe, der slowenischen und deutschen Sprach mächtig, wird gesucht, Koroška c. 7. 2591

Tüchtige Saisonarbeiterin wird sofort aufgenommen b. A. Stauber, Ulica 10, oktobra 4. 2600

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihre innigstgeliebte, unvergeßliche Tochter, Schwester und Schwägerin, Fräulein

Kristina Paul
Schneiderin

am Dienstag, den 22. März 1938 um ¼ 6 Uhr nach langem schweren Leiden und versehen mit den Tröstungen der hl. Religion im 38. Lebensjahre gottgegeben verschieden ist.

Das Leichenbegängnis der unvergeßlichen Dahingeshiedenen findet Donnerstag, den 24. März 1938 um 15.30 Uhr von der Leichenhalle in Pobrežje aus statt.

Maribor, am 22. März 1938.

Die trauernden Familien Paul und Rakuša. 2604

Radfahrer!

Für ihr Rad erzeugen wir Mäntel und Schläuche. Die Reifen werden aus Kord hergestellt, aus demselben Material, aus dem auch die Automobilreifen erzeugt werden.

Für unsere Gummi bürgen wir Ihnen!

Kommen Sie in unsere Verkaufsstätten, besichtigen Sie die Reifen und überzeugen Sie sich!

Plata

Treten Sie dem Verein für Feuerbestattung bei

„OGENJ“ MARIBOR

besorgt die Einäscherung der Verstorbenen im Krematorium in Graz. Einmalige Beitrittsgebühr je nach dem Alter des Interessenten sowie monatliche Mitgliedsbeiträge zu Din 15.—. Ausser diesen Abgaben haben die Mitglieder für die Beisetzung keinerlei Auslagen.

Verlangen Sie den Prospekt von

„OGENJ“, MARIBOR, Koroševa ul. 8

Gedenket

bei Kranzablösen, Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor! Spenden übernimmt auch die »Mariborer Zeitung«.

Annemarie Roman von Paul Hain

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa. 20

Er hebt die Hand zum Gruß zu den Gräbern und wendet sich ab. Langsam geht er den Kirchhofsweg zurück — Blumen summen, Schmetterlinge gaukeln über den Hügeln, ein Pirol flötet silbern durch die Stille, und vor einem der Gräber liegt ein Hund und schmiegt sich an die kühle Erde. Im Vorbeischreiten liest Hans Jochen auf dem Kreuz, daß der Tote hier erst seit wenigen Tagen seinen Wichtigtwussschlaf tut.

Tiere der stillen Dörfer, Hunde der freien Wiesen, die ihrem Herrn bis auf den Friedhof folgen und dort Mittagsrast halten am Hügel des Menschenkameraden.

Hans Jochen wirft den Kopf in den Nacken. Liebevoll streift sein Blick den Hund.

Dann sitzt er wieder im Sattel. Prescht davon. Wohin? Er lächelt.

Nach dem Dorf Erlenried! Er wird im Gasthaus von — wie hieß doch der Wirt? Peter Malle! — ja, er wird da nachfragen, wo die Pechmarie wohnt.

Hans Jochen muß plötzlich lachen. — Pechmarie? Eigentlich ist's wohl eine Goldmarie, ihr dummen Leute. Ja, und dann wird man ihr die Ziege bezahlen — oder ihr sagen, daß sie eine neue erhalten wird. Auf Gut Lindenhof gibt es genug davon. Und man wird ihr das Kettlein mit dem Glückssternchen wiedergeben, ja. Das er bei sich in der Tasche hat. Und man wird — —. Eine Blutwelle jagt durch Hans Jochens Herz. Ja, was wird man denn? Ein paar gute, liebe Worte mit dem Mädchen sprechen, ja.

Oder, hm, vielleicht reitet man doch zuerst nach der Wiese, wo neulich der fatale, peinliche Zusammenstoß erfolgte? Peinlich?

Nun ja, es war ein Wiedersehen, ein erwartetes Wiedersehen!

Also nach jener Wiese. Hans Jochen reitet dahin, in einem leichten Trab. Er hat die Örtlichkeit so gut noch im Gedächtnis.

Erlenried! Das Dörflein, in dem er einmal in einer Sommernacht im Dorfkrug von Peter Malle mit dem Mädcl getanz hat und geglaubt, es wäre ein Abschied vom Jungsein.

Und nachher — — Aber da ist die Wiese, zum Fluß hinunter. Da stehen die alten Weiden, die Erlen, und dahinten der bunte, stille Fleck im Wiesengrün!

Annemarie stützt sich aus dem Kraut auf. Unter der alten Hängeweide. Gretchen zupft nebenan, noch immer etwas scheu, seit ihr das Lieschen fehlt. Das liegt in dem kleinen Acker hinter dem Finkenhaus wohl begraben.

Pferdegetrappel. Annemarie zieht die schlanken, bloßen Beine an. Braun wie Bronze sehen sie aus. Wohlgeformt sind sie wie die Beine einer Tänzerin, sprunghaft.

Und nun steht sie da, schlank und gespannt in allen Gelenken und hat die Augen weit aufgeschlagen und sieht nach dem Reiter hin, der da über die Wiese kommt.

Und hat ein Herzklopfen und ein Blut-sausen in den Ohren und mit einemmal ist das alles weg, und sie sieht nur den

Reiter und das Gesicht, dieses junge, männliche, stolze und frohe Gesicht, wie sie es so oft im kleinen, halbblinden Spiegel in ihrer Dachkammer gesehen hat.

Wunder geschehen, hier im Sonnenglast.

Hans Jochen springt aus dem Sattel.

»Gutes Futter, Astarte«, sagt er. »Such und vertrag dich gut mit dem Zicklein.« Klaps auf den Hals. Astarte trabt wieder los.

»Ja, da bin ich denn also wirklich da, und ich freu mich, daß ich Sie hier getroffen habe.«

Zwei Menschen stehen einander gegen über und sehen sich an. Die Wiese duftet.

»Oh«, flüstert Annemarie nur, die Hand gegen die Brust gepreßt.

Blau Augen — goldenes Haar — flatterndes Röckchen um schmale, feste Glieder.

»Ich hatte ja versprochen, nicht wahr? Und auch sonst — es war ein guter Zufall — neulich — —«

Annemarie schüttelt den Kopf. Widerstand regt sich — und bricht doch gleich zusammen, als Hans Jochen ihr die Hand reicht.

»Du«, kommt es über seine Lippen, und das geschieht wie von selbst.

Sie legt die ihre hinein.

»Ich muß ja das Tier ersetzen, nicht wahr?« sagt Hans Jochen und hält ihre Hand fest. »Es war ein schönes Tier.«

Sein Blick ruht auf der hellen, klaren Stirn des Mädchens. Ein schwacher, rötlicher Streifen ist noch in der sonnengebräunten Haut sichtbar.

»Auch das«, murmelt er, und Annemarie versteht ihn gleich.

»Ach«, antwortet sie, während eine schwache Röte ihr Gesicht färbt, »es war nicht so schlimm. Ihre Braut, Herr Baron, hatte es sicher nicht auf mich abgesehen gehabt — sie war sehr bestürzt darüber — —«

Hans Jochen schüttelt den Kopf.

»Nein«, sagt er ruhig, »sie hat es wohl nicht so gemeint, wie es geschehen ist. Aber woher weißt du — wissen Sie — wer ich bin?«

»Das erfährt man doch bald, Herr Baron.«

Sie zieht ihre Hand zurück.

Eine seltsame Verwirrung überkommt ihn. Langsam gehen sie beide am Ufer ein Stück weiter, während Astarte und Gretchen einträchtig auf der Wiese weiden.

»Dann — dann wissen Sie ja also Bescheid«, fährt Hans Jochen fort. »Aber ich weiß nicht, ob mir dein Glücksstern« — er verfällt doch wieder in das vertrauliche Du — »bis jetzt Glück gebracht hat.«

Sie blickt zu ihm auf, Erstaunen in den blanken Augen.

»Mein — Glücksstern?«

Er faßt in die Tasche der Reitjacke und zieht das Kettlein mit dem Anhänger hervor.

»Da ist es«, lächelt er.

»Oh«, leuchten ihre Augen auf, und Röte schießt ihr bis in die Stirn. Sie kann sich im Augenblick denken, wie das Kettchen in seinen Besitz gekommen sein mag. Damals — die heiße Abschiedsumarmung unter den Goldregenbüschen. Unwillkürlich werden ihre Schritte schneller in der Erregung des Augenblicks.

Lächelnd läßt Hans Jochen die Kette in ihre Handfläche gleiten.

»Ich wußte ja nicht, wie du heißt — wo du wohnst — sonst hätte ich dir das Kettchen wohl schon zurückgeschickt.«

Sie sieht ihn an.

»Ich heiße Annemarie, und wenn Sie's ganz genau wissen wollen: Annemarie Fink — aus dem Finkenhaus — da drüben hinter dem Erlenwäldchen steht unser Häusel, und der Wind pustet durch die Dachsparren, Herr Baron.«

(Fortsetzung folgt.)